Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheck. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1867)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 7 Rpf. Textanz. 77 mm breit. 40 Rpf. S. 3. in Preisl. 6 gültig. Die Petit-Zeil. 10 Rpf. b. Tauf.. je weit. 2 Zeil. 5 Rpf mehr. Bezugspr.: Monatl. b. Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 Rpf. d. Post. durch Post 2,42 Rpf einschl. 65 Rpf Postgeb. Die Beding. d. Lieferung regelt. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr

Nr. 90 — Detmold, Mittwoch, 3. April 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Seht nach Indien!

Die Engländer setzen sich heute mit herzzerreißender Inbrunst für die Freiheit der kleinen Völker, die Rechte der Unterdrückten und das Leben der geknechteten Nationen ein. Es gibt keine bessere Antwort auf die heuchlerische Verlogenheit, als die Worte des Engländers Richard Price, der angesichts der Raubzüge Warren Hastings seinen Landsleuten zurief:

„Wendet eure Blicke nach Indien! Dort haben, angefeuert durch Plünderungssucht und Eroberungsgier, Engländer ganze Königreiche entvölkert und viele Millionen schuldlose Menschen durch Raub und Unterdrückung schändlich ruiniert. Die Gerechtigkeit der Nation hat angesichts dieser Verbrechen geschlafen!"

Englands Gewissen erwacht nur dann, wenn ihm die Taten anderer Völker nicht passen. Seine eigenen Verbrechen vergißt es mit einer überraschenden Gedächtnisschwäche. Doch diese Bemühungen sind heute erfolglos, denn

Englands Ausbeutertum ist durchschaut!

Das ist demokratische Geographie!

Die Aufteilungspläne der Westmächte — Die mitphotographierte Karte brachte es an den Tag

Mailand, 2. April. Das „Regime Fascista" macht in einem aufsehenerregenden Leitaufsatz Mitteilung von einem sensationellen Dokument, das die Doppelzüngigkeit der französischen Politik schwarz auf weiß beweist und offen erkennen läßt, daß die Westmächte bereits beschlossen haben, wie Italien zerstümmelt werden solle.

Als Sumner Welles in Paris weilte, so schreibt das Blatt, hatte er u. a. auch eine lange Aussprache mit Reynaud, der damals noch Finanzminister war. Beide unterhielten sich über die Kriegsziele, und Reynaud entwickelte dabei mit der äußersten Zurückhaltung die berühmten Pläne, wie Frankreich und England sich die Gestaltung des „künftigen glücklichen Europa" denken. Damit sich der Amerikaner eine klare Vorstellung von den Projekten machen konnte, wurde ihm eine Landkarte Europas mit den neuen hypothetischen Grenzen gezeigt. Nach der Besprechung wurden die beiden Staatsmänner, wie üblich, für die Zeitungen in freundschaftlich lächelnder Haltung photographiert. Der Zufall wollte es nun, daß auch jene Landkarte von Europa hinter beiden Männern auf dem Bilde festgehalten wurde, ohne daß irgendein höherer Funktionär sie genauer beachtet hätte. Diese Karte zeigt nun in beredter Weise, gewissermaßen graphisch, die politischen Gedanken der Engländer und Franzosen.

Die neuen Grenzen auf der Photographie, so schreibt das Blatt weiter, lassen keinen Zweifel offen: Deutschland ist auf der Karte aufgeteilt und auf das bloße Preußen zusammengeschrumpft. Alle rheinischen Provinzen sind an Frankreich angegliedert, Bayern bildet einen selbständigen Staat, Polen ist wieder hergestellt und durch Pommern vergrößert, Ungarn ist verstümmelt, das alte tschechoslowakische Staatsgebilde Beneschs wiederhergestellt und zum Schaden Deutschlands und Ungarns vergrößert. Rumänien sowie weitere ungarische Gebiete, und das ebenfalls wieder hergestellte Oesterreich reicht bis zur Adria. Italien verliert das Julische Venetien und ganz Istrien: ersteres wird an Oesterreich, letzteres an Jugoslawien gegeben.

Endlich also hat man, stellt hierzu das „Regime Fascista" fest, auf einem sichtbaren Dokument einen klaren Beweis für die französische Erkenntlichkeit gegenüber Italien, das 1915 für die Sache der Alliierten 600 000 Tote und eine Million Verwundete geopfert hat. Frankreich hat also bereits beschlossen, Italien gerade jene Gebiete wieder wegzunehmen, die es mit Mühe mit der Einwilligung der Wortbrecher von Versailles zur Vollendung seiner Einheit erhalten hatte.

Hinzuzufügen sei, so betonte das Blatt, daß die Karte des Herrn Reynaud nur Europa gezeigt habe. Hätte sie auch Afrika verzeichnet, dann hätte man sicherlich auch die neuen Grenzen Libyens gesehen, das von Engländern und Franzosen aufgeteilt wäre. Auch die Grenzen Aethiopiens wären zu erkennen, das wahrscheinlich Negus Tafari unter britischem Schutz zurückgegeben werden solle. Habe nicht erst vor wenigen Monaten der französische Kriegsmarineminister Campinchi erklärt, es genüge, auf einen Klingelknopf zu drücken, um das italienische Imperium verschwinden zu lassen?

Der von den Juden vom Zaun gebrochene und für das „Recht und die Christlichkeit" geführte Krieg solle also mit einem neuen und noch viel schlimmeren Versailles enden.

Der französische Haß gegenüber Italien werde nur von einem Wunsche beherrscht, die italienische Macht zu vernichten. Wenn die Engländer und Franzosen Deutschland besiegen würden, dann würden sie auch Italien zerstümmeln, um es für immer machtlos zu machen. Reynaud sei logisch und aufrichtig gewesen, als er dem Amerikaner die Landkarte gezeigt habe, nicht aber, wenn er mit zusammengebissenen Zähnen Italien anlächelte. Nach der Veröffentlichung dieses schwerwiegenden photographischen Dokuments, das kein verspätetes Dementi aus der Welt schaffen könne, habe Italien, so schließt das Blatt, an seiner feststehenden Haltung nichts zu berichtigen. Seit der Gründung Italiens seien die Franzosen immer seine ärgsten Feinde gewesen. Man müsse Herrn Reynaud für den unfreiwilligen Dienst, den er Italien erwiesen habe, äußerst dankbar sein.

Wollen und Können ist zweierlei

Rom, 2. April. Die „Tribuna" beschäftigt sich in einer energischen Stellungnahme mit der Europakarte, vor der sich der französische Ministerpräsident Reynaud und Sumner Weles photographieren ließen. Bei dieser Aufnahme, die in der „Illustration Française" veröffentlicht wurde, handele es sich, so betont das angesehene römische Blatt, um ein Musterbeispiel typisch demokratischer Geographie zur Aufrechterhaltung der französisch-englischen Hegemonie, denn niemand könne im Ernst daran denken, daß Ostpreußen an Polen abgetreten werde oder daß die Tschecho-Slowakei eines Benesch wiederstehen oder Ungarn erneut verstümmelt werde.

Noch lächerlicher sei aber der Plan einer Wiederaufrichtung Oesterreichs sogar bis Triest. Wenn es sich lediglich um Phantastereien eines Otto von Habsburg handele, könne man leicht davon absehen, sie überhaupt zu verzeichnen. Aber hier handele es sich doch nachgerade um ein offizielles Dokument. Was allerdings seine Verwirklichung anbelange, so müsse man daran erinnern, daß man hierfür zuerst einmal ernsthaft kämpfen müsse.

Querschnitt des Tages

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing gestern den von Berlin scheidenden Gesandten von Iran, Nadir Mirza Arasteh, zu einem Abschiedsbesuch. Im Auftrage des Führers überreichte ihm der Reichsaußenminister das Großkreuz des Ordens vom deutschen Adler.

Die glänzende Organisierung der deutschen Kohlenlieferungen nach Italien findet in Rom lebhafte Anerkennung. „Deutschland wird monatlich eine Million Tonnen Kohlen liefern", betont „Giornale d'Italia" und erwähnt dabei, daß täglich 65 Kohlenzüge die sieben Grenzstationen passieren.

Zum ersten Male wurde in diesem Jahre von der DAF. in der Mailänder Ortsgruppe der Berufswettkampf durchgeführt, an dem nicht weniger als 115 Arbeitskameraden teilnahmen.

Vor der reichsdeutschen Kolonie in Belgrad wurde im großen Saal des deutschen Verkehrsbüros der Film „Feldzug in Polen" vorgeführt, der tiefen Eindruck machte und zum Schluß stürmische Begeisterung auslöste.

Die gesamte englische Presse bemüht sich krampfhaft, das deutsche Weißbuch als eine Fälschung hinzustellen. Lediglich das englische Arbeiterblatt, der „Daily Worker" meint, daß die britische Propaganda zwar versuche, sich über die Dokumente lustig zu machen, aber die genauen Einzelheiten der Dokumente ließen den Verdacht aufkommen, daß sie mehr bedeuteten als eine reine Fälschung.

In der italienischen Presse werden die nach den Fehlschlägen der Kriegsausweitungsabsichten der Westmächte gemachten Forderungen nach einer Verschärfung der Blockade gegen Deutschland ausführlich behandelt. Es wird von den Blättern hervorgehoben, daß eine Verschärfung der Blockade England schwerer in Mitleidenschaft ziehen würde als Deutschland.

In Moskau sieht man laut „Taß" in der neuen Churchillrede eine weitere Bestätigung für das gefährliche Spiel, das die britische Kriegspolitik mit ihren Drohungen gegen die Neutralen treibt.

Auch in Moskau hat der Bericht der schwedischen Regierung ganz besonderes Interesse gefunden. Ausführlich verzeichnet die Presse das verbrecherische Treiben der Londoner Kriegsausweiterclique.

Der jugoslawische Ministerpräsident Zwetkowitsch betonte in einer Rede erneut Jugoslawiens Standpunkt striktester Neutralität.

„Washington Post" und andere Blätter bringen auf der ersten Seite einen ausführlichen Bericht über den Abschuß der sieben französischen Flugzeuge durch deutsche Flieger. Es wird dabei bemerkt, daß der französische Heeresbericht es vorgezogen habe, diesen Luftkampf überhaupt nicht zu erwähnen.

Auf einer Bergarbeitertagung in Westvirginien wurde festgestellt, daß die Zahl der Arbeitslosen in USA. 12 Millionen beträgt.

Die Belgrader „Politik" bringt auf der Titelseite über fünf Spalten hinweg die von dem Blatt als sensationell bezeichnete Erklärung der schwedischen Regierung, aus der klar hervorgehe, daß London versuchte, Skandinavien zu bekriegen, um ein Durchmarschgebiet zur Schaffung eines neuen Kriegsschauplatzes zu erlangen.

Der Auswärtige Ausschuß des amerikanischen Bundessenats hat einstimmig einen Entschließungsantrag des demokratischen Senators Clark gebilligt, in dem eine Untersuchung der innerhalb der USA. betriebenen Propaganda zum Zweck der Wegziehung der Vereinigten Staaten aus der Neutralität gefordert wird.

Aus London wird gemeldet, daß bei einer Explosion in einer Munitionsfabrik in Schottland eine Anzahl Tote und Verwundete zu beklagen sind.

Bei der bereits kurz gemeldeten Explosion in einer Munitionsfabrik in Schottland scheint es sich um eine schwere Katastrophe zu handeln. Es werden seitens des Versorgungsministers mehrere Tote und Verletzte zugegeben. Die ganze Umgegend wurde von der Explosion betroffen und gesperrt.

Aus Apenrade wird berichtet, daß in der Nacht zum Dienstag über Haurup und Feldsted von einem Flieger Flugblätter in großer Menge abgeworfen wurden. Aus dem unldeutschen Text dieser Wische ergibt sich einwandfrei, daß es sich um eine englische Maschine gehandelt haben muß, die erneut die dänische Neutralität verletzt hat.

Wie man Europa „rekonstruiert"

Plutokratische Blütenträume — Unnötige Sorgen des Obersten Rates

nü. **Brüssel, 3. April.** Die Vermutung, daß auf der Londoner Tagung des Obersten Rates zwischen der englischen und französischen Regierung eine Art Geheimabkommen geschlossen worden ist, kann heute als bestätigt angesehen werden. Zwei Artikel, die am Dienstag in der Pariser Presse erschienen sind, beseitigen den letzten Zweifel darüber. Das auf ausdrücklichen Wunsch der Franzosen hin zustandegekommene Dokument sieht eine „Neugestaltung Europas nach dem Kriege" vor. Es scheint im großen und ganzen mit dem bereits bekannten Plan einer militärischen Besetzung der wichtigsten deutschen Zentren, vor allem des Rheinlandes, Abtretung weiter Gebiete an die Nachbarländer des Reiches, Kontrolle der deutschen Industrie und der Lebensmitteleinfuhr usw. übereinzustimmen. Es ist in dem Abkommen weiter von einer „Rekonstruktion Europas" nach plutokratischem Rezept die Rede, bei der jedoch, wie Pertinax im „Ordre" erklärt, ausdrücklich zwischen den „effektiven und dauerhaften Garantien für die französische und englische Sicherheit" und einer „Wiederherstellung Europas" unterschieden wird. Ueber die Garantien entscheiden einzig und allein die Westmächte. Die anderen Staaten werden lediglich großzügig eingeladen, ihre Wünsche zum zweiten Teil des Programms zu äußern. Die Exekutive der internationalen Organisation bleibt aber auch in diesem Fall bei den Alliierten.

Daß dieser Plan nicht bloß in der Phantasie von Pertinax besteht, der übrigens ein intimer Freund Reynaubs ist und daher seine Informationen aus bester Quelle schöpfen dürfte, beweist ein zweiter Artikel des ehemaligen Kriegsministers Oberst Fabry im „Matin", der auf der gleichen Linie liegt. Man erwartet in Pariser politischen Kreisen, daß Minsterpräsident Reynaud am 9. April während der Geheimsitzung des Senats nähere Mitteilungen über den in London ausgearbeiteten Plan machen wird, dessen schriftliche Fixierung vor allem dem Zweck gedient hat, die Franzosen, die den mündlichen Versprechungen der Engländer nicht so recht trauen, zu beschwichtigen.

Was Daladier in den bisherigen sieben Kriegsmonaten trotz aller wiederholten Versuche nicht gelungen war, hat jetzt Reynaud erreicht. Die Engländer haben sich davon überzeugt, daß sie irgend etwas unternehmen müssen, um ihren Pariser Strohmännern der nervös gewordenen französischen Oeffentlichkeit gegenüber den Rücken zu stärken.

„Nichtskönner und Amüsierbengel"

Amerikas plutokratische Botschafter im Urteil eines amerikanischen Publizisten

Neuyork, 2. April. Im „Neuyork World Telegram" und anderen Scripps-Howard-Blättern nimmt der bekannte Publizist General Hugh Johnson das Weißbuch zum Anlaß, um den bittersten Hohn über Amerikas plutokratische Botschafter, insbesondere Bullitt, auszugießen. Was ihn wundere, schreibt Johnson, seien nicht die Enthüllungen über Bullitt, der schon stets als streitsüchtiger Freund der Westmächte und als Amateurdiplomat bekannt gewesen sei, sondern Washingtons Aufregung über die deutsche Veröffentlichung. Es habe nicht des Weißbuches bedurft, um zu zeigen, daß Roosevelt eine merkwürdige Vorliebe für Nichtskönner und Amüsierbengel als Botschafter habe, deren Intelligenz meistens wenig über das erste Schuljahr hinausreiche.

Johnson weist auf Joseph Davies hin, der nach einer mittelmäßigen Laufbahn die Erbin eines großen Lebensmittelkonzerns heiratete, dann sofort zum erstklassigen Diplomaten aufstieg und spornstreichs Moskauer USA.-Botschafter wurde, um nach vorübergehendem Gastspiel in Brüssel Sonderberater des Staatsdepartements zu werden. Sodann nimmt Johnson Anthony Biddle vor, der sich ebenfalls in ein weibliches Vermögen verliebt habe, um Botschafter in Warschau zu werden und beim deutschen Anmarsch, ebenso wie die Polenführer, hastig was kannste ausriß, ohne sich pflichtgemäß um gestrandete USA.-Bürger zu kümmern.

Ein weiteres Beispiel dieser Art sei Cromwell, der gleich zwei gewaltige Vermögen anheiratete und nach allerlei Narreteien USA.-Gesandter in Kanada wurde, wo er sich durch weitere Torheiten auszeichnete. Johnson ist überzeugt, daß Hulls Dementi der Wahrheit entspricht; aber einige der diplomatischen Goldjungen Roosevelts, so fährt dieses wegen seiner scharfen Feder gefürchtete frühere Mitglied der ersten Roosevelt-Regierung fort, pflegten Hull einfach zu übergehen. Die in Amerika Aufsehen erregende Chikagoer Rede, in der Roosevelt seinerzeit die Verhängung von Quarantäne über die Angreiferstaaten verlangte, und die einem Vorschlag Bullitts entsprach, sei Hull erst nach ihrer Veröffentlichung bekanntgeworden.

Hull lehnte Kommentar ab

Bullitts Einstellung schon länger bekannt.

Washington, 2. April. Staatssekretär Hull lehnte in der Pressekonferenz einen Kommentar zum deutschen Weißbuch ab. Ueber das angebliche Dementi des Botschafters Potocki befragt, erklärte Hull, Potocki sei nicht bei ihm gewesen, er könne sich daher nicht dazu äußern. Gefragt, ob Bullitt die geplante Rückreise auf seinen Pariser Posten antreten werde, erwiderte Hull, von einer Aenderung sei ihm nichts bekannt.

Im Weißen Haus wurde erklärt, daß Präsident Roosevelt seine Fahrt nach Warmsprings (Georgia) endgültig aufgeschoben habe und nunmehr nicht vor dem 18. April reisen dürfte.

Zur Bullittangelegenheit verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß die Bullitt zugeschriebenen Aeußerungen dem entsprächen, was hier schon seit längerem über Bullitts Einstellung bekannt gewesen sei.

Dokumente der Schuld

Von Eduard Funk

Der durch die polnischen Dokumente am meisten als Kriegshetzer belastete USA.-Botschafter in Paris Bullitt, unternahm — vom schlechten Gewissen irregeleitet — den Versuch, seine durch diese Akten bezeugte Tätigkeit zur Entfesselung eines europäischen Krieges „zu dementieren". Er behauptete, daß er Erklärungen, wie sie Graf Potocki nach Warschau berichtete, niemals abgegeben habe. Potocki beeilte sich, seinerseits zu leugnen, daß er diese Berichte an seinen Außenminister geschickt habe.

Diese „Dementis" erledigen sich von selbst durch die Feststellung, daß die betreffenden Dokumente des polnischen Botschafters in Washington über seine Unterhaltungen mit Bullitt im Warschauer Archiv im Original mit eigenhändiger Unterschrift Potockis aufgefunden wurden. Ihr authentischer Charakter kann ebensowenig bestritten werden wie die Glaubwürdigkeit der tatsächlichen Aeußerungen Bullitts, die ja nicht nur durch Potocki, sondern auch durch die polnischen Botschafter Lukasiewicz in Paris und Raczinski in London belegt wurden. Selbst Mißverständnisse — oder wie die verlogenen Ausreden der Betroffenen auch lauten mögen — sind vollständig ausgeschlossen. Dafür bürgt eine Gegenüberstellung von zwei Berichten, die unabhängig voneinander dasselbe Thema behandeln, nämlich die Bullitt von Roosevelt im Januar 1939 erteilten Richtlinien für seine weiteren Aktionen.

Am 16. Januar 1939 hatte Potocki mit Bullitt vor dessen Abreise von Washington eine Unterredung. Der USA.-Botschafter erzählte hierbei dem polnischen Diplomaten, daß er „einen ganzen Koffer voll Instruktionen und Direktiven vom Präsidenten Roosevelt" nach Paris mitnehme. Ihr Inhalt war nach der Wiedergabe Potockis folgender:

1. eine Belebung der Außenpolitik unter Führung des Präsidenten Roosevelt, der scharf und unzweideutig die totalitären Staaten verurteilt;

2. beschleunigte Durchführung der Kriegsvorbereitungen der Vereinigten Staaten;

3. die entschiedene Ansicht des Präsidenten, daß Frankreich und England jeder Kompromißpolitik mit den totalitären Staaten ein Ende machen müssen;

4. eine moralische Versicherung, daß die USA. die Isolierungspolitik verlassen hätten und bereit seien, im Falle eines Krieges aktiv auf seiten Englands und Frankreichs einzugreifen.

Anfang Februar hatte Bullitt nach seiner Rückkehr nach Paris ein ähnliches Gespräch mit dem dortigen polnischen Botschafter Lukasiewicz. Dieser berichtete daraufhin nach Warschau, daß man in Amerika die internationale Lage als ungeheuer ernst betrachte. Sollten England und Frankreich im Falle eines Krieges vor einer Niederlage stehen, dann würden dadurch reale Interessen der Vereinigten Staaten gefährdet, weshalb eine Teilnahme Amerikas am Kriege vorauszusehen sei. Roosevelt habe erklärt, die französische Armee sei die erste Verteidigungslinie der Vereinigten Staaten. England und Frankreich dürften keinerlei Kompromisse mit Deutschland und Italien eingehen. Washington verfüge — so betonte Bullitt vielsagend — über verschiedene und ungeheuer bedeutsame Zwangsmittel, deren Androhung schon genügen dürfte, um England vor einer Kompromißpolitik zurückzuhalten.

Diese beiden Berichte decken sich vollständig; sie beweisen nicht nur, daß Bullitt immer wieder mit Drohungen und Versprechungen versuchte, eine Verständigung zwischen Deutschland, Italien und England und Frankreich zu hintertreiben, sondern auch die Tatsache, daß der USA.-Botschafter bereits im Januar 1939 aufs bestimmteste auf einen baldigen Krieg hoffte, den herbeizuführen die oberste Maxime seines Handelns war. Aus diesem Grunde scheute er auch vor der übelsten Hetze gegen die autoritären Staaten nicht zurück, während er sich andererseits fortgesetzt in europäische Angelegen-

---

Wieder drei Flugzeuge abgeschossen

Verstärkte Luftaufklärung über der Nordsee und Ostfrankreich

Berlin, 2. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Die Luftaufklärung über der Nordsee und gegen Ostfrankreich wurde am 1. April in verstärktem Maße fortgesetzt. Dabei kam es zu wiederholten Luftkämpfen zwischen einzelnen deutschen Aufklärungsflugzeugen und feindlichen Jägern. Ein Dornier-Aufklärungsflugzeug schoß ein französisches Jagdflugzeug vom Muster Curtiß, ein anderes Aufklärungsflugzeug schoß eine Morane ab. Ein englisches Aufklärungsflugzeug, das in die Deutsche Bucht einzufliegen versuchte, wurde von einer Rotte Me 109 abgeschossen.

Ein deutsches Aufklärungsflugzeug kehrte vom Feindflug nicht zurück.

Dr. Goebbels über die politische Lage

Arbeitstagung der Reichspropagandaämter.

Berlin, 2. April. Am Dienstag versammelten sich die Leiter der Reichspropagandaämter in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda unter Leitung von Ministerialdirektor Gutterer zu einer Arbeitstagung, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels stand. Der Minister gab einen umfassenden Ueberblick über die politische Lage. Der Wille des deutschen Volkes sei unabänderlich, die Welttyrannei der westlichen Plutokratien ein für allemal zu brechen und diesen Krieg, wie der Führer gesagt habe, nicht anders zu beenden, als mit dem glänzendsten Sieg der deutschen Geschichte.

heiten einmischte, die die Vereinigten Staaten weder direkt noch indirekt etwas angingen.

Schon im November 1938 suchte Bullitt die Demokratien gegen Deutschland aufzuhetzen, indem er München als eine Kapitulation Englands und Frankreichs betrachtete. Zugleich beklagte er sich über das angeblich völlige Nichtvorbereitetsein Großbritanniens zum Krieg, der — so orakelte er — mindestens sechs Jahre dauern und mit einer Zerschlagung Europas enden würde. Um England und Frankreich aufzustacheln, machte er ihnen wiederholt Aussichten auf eine absolut sichere Hilfe Amerikas, indem er gleichzeitig Deutschland und den Führer „mit größter Vehemenz und starkem Haß" beschimpfte. Den Franzosen predigte Bullitt, daß sie keinerlei Abkommen mit Italien eingehen dürften, wobei er sich nicht scheute, die Politik Mussolinis als „Gangstertum" zu bezeichnen. Die Achse Berlin—Rom, so suchte er den Plutokraten zu suggerieren, unterhöhle das Prestige und die Autorität Englands und Frankreichs. Sie gegen die angebliche Bedrohung durch die totalitären Staaten zu schützen, sei daher für Amerika eine Selbstverständlichkeit. Er behauptete sogar, daß die USA. im Besitz von „Zwangsmitteln gegen Deutschland und Italien" seien, die „sehr ernstlich geprüft und aufgestellt" würden.

Die Politik Roosevelts, so schließt der Bericht des polnischen Botschafters in Paris vom Februar 1939, geht in der nächsten Zeit dahin, den Widerstand Frankreichs zu unterstützen, den deutsch-italienischen Druck zu hemmen und die Kompromißtendenzen in England zu schwächen, um, wie es an anderer Stelle heißt, die Entwicklung der europäischen Situation in einer Richtung zu verhüten, die, vom Standpunkt Washingtons aus gesehen, unerwünscht wäre.

Deutlicher konnte Bullitt nicht mehr werden. Diese Aeußerungen sind der schlagendste Beweis seiner skrupellosen Kriegshetze, die er mit allen Mitteln, mit Lügen, Drohungen und Versprechungen, betrieb. Wenn daher die Verantwortung an dem Krieg und die Schuld an seinem Ausbruch festgestellt werden, dann stehen Bullitt und seine Auftraggeber an der Spitze jener plutokratischen Drahtzieher, über die das Urteil der Geschichte den Stab gebrochen hat.

Darré in Budapest eingetroffen

Budapest, 2. April. Reichsernährungsminister Reichsbauernführer R. Walther Darré ist am Dienstag um 14 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Wiener Schnellzug mit seiner Begleitung in Budapest eingetroffen.

Der viertägige Besuch des Reichsministers Darré sieht ein reichhaltiges Programm vor. Am Mittwoch, 3. April, wird Reichsminister Darré nach einer Kranzniederlegung am ungarischen Heldendenkmal vom Reichsverweser von Horthy empfangen. Anschließend stattet er dem Ministerpräsidenten Graf Paul Teleki einen Besuch ab.

Mittwoch nachmittag hält Reichsminister Darré vor der ungarisch-deutschen Gesellschaft einen Vortrag über agrarpolitische Fragen Mitteleuropas. Ferner ist ein Abendempfang des Ackerbauministers in den Räumen des ungarischen Innenministeriums vorgesehen.

Unser Funkdienst meldet:

Starkes Hochwasser infolge Tauwetters richtete in mehreren amerikanischen Bundesstaaten großen Schaden an. Etwa 50 000 Menschen wurden obdachlos und 15 Personen kamen ums Leben.

Die Teilnahmslosigkeit des französischen Volkes gegenüber seiner volksfremden Rundfunkführung geht daraus hervor, daß der Zuwachs im Februar nur 2 000 betrug. Im Großdeutschen Reich betrug der Zuwachs an Hörern im Monat 250 000. Im ersten Kriegshalbjahr war ein Neuzugang an Rundfunkhörern von 1 405 559 zu verzeichnen.

Die Ueberschwemmungsgefahr im jugoslawischen Donaugebiet wächst stündlich. In Belgrad sind mehrere Straßenviertel am Save- und Donauufer überschwemmt. Die Bevölkerung der geräumten Stadtviertel wird in öffentlichen Gebäuden notdürftig untergebracht.

In Paris ist man über die Panne, die bei der Veröffentlichung der europäischen Zukunftslandkarte passierte, peinlich berührt und stärkstens betroffen. In politischen Kreisen verhehlt man sich die unausbleiblichen Auswirkungen dieser unfreiwilligen Enthüllung der plutokratischen Kriegsziele keineswegs und ist hinsichtlich der Reaktion in Italien sehr besorgt.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß bei der Aufdeckung der Verschwörerbande in Sao Paulo auch Emanoel Baré, ein französischer Reserve-Offizier und Kriegshetzer, verhaftet wurde.

Das Weißbuch überall Tagesgespräch

Niemand zweifelt mehr an der Echtheit — Weiter im Mittelpunkt des Interesses

Berlin, 2. April. Das deutsche Weißbuch steht weiterhin im Mittelpunkt des Weltinteresses. Auch heute liegen wieder aus allen neutralen Ländern ausführliche Berichte über das ungeheure Interesse vor, das die im polnischen Außenministerium gefundenen Geheimdokumente hervorgerufen haben. Wir verzeichnen nachfolgend auszugsweise einige dieser Berichte, aus denen zur Genüge hervorgeht, in wie starkem Maße man sich überall mit dem deutschen Weißbuch beschäftigt.

USA.: Wachsende Empörung.

Die „Chikago Daily Tribune" veröffentlicht einen längeren Bericht ihres Washingtoner Korrespondenten über die Stellungnahme politischer Kreise in Washington zu den deutschen Dokumentenveröffentlichungen. Der Berichterstatter erklärt, daß trotz offizieller Dementis in politischen Kreisen Washingtons allgemein die Auffassung vorherrsche, daß die Aeußerungen der Botschafter Bullitt und Kennedy im deutschen Weißbuch korrekt wiedergegeben seien. In seinem Leitartikel sagt das genannte Blatt, daß sich das amerikanische Volk bewußt sei, daß es Kriegshetzer unter sich habe, deren ständiges Streben die Verwicklung der USA. in den europäischen Krieg sei. Roosevelts Ehrgeiz gleiche dem Wilsons. Seine Botschafter seien das Sprachrohr für seine Auffassung.

„New York Herald Tribune" veröffentlicht ein Schreiben des amerikanischen Publizisten Amos Pinchot an Roosevelt, worin der Präsident aufgefordert wird, nach dem Erscheinen des Weißbuches endlich seine Haltung zum Europakrieg eindeutig zu erklären.

In den späten Abendausgaben des Montag und der Morgenpresse von Dienstag erschienen die ersten durch Bildfunk übermittelten Faksimiles der Weißbuchurkunden, die stark dazu beitrugen, das Interesse der amerikanischen Oeffentlichkeit an der Angelegenheit weiter aufrechtzuhalten.

Italien: Weiterhin große Aufmachung.

Die italienische Presse beschäftigt sich weiterhin mit dem deutschen Weißbuch in ausführlichster und nachdrücklichster Weise. Wiederum sind die Berliner Berichte in großer Aufmachung erschienen und mit sehr bezeichnenden Titeln versehen. Francheni betont im „Giornale d'Italia" vor allem die Rolle, die die amerikanischen Botschafter in Ebropa bei der Aufhetzung Polens gespielt haben. Er sagt hierzu, man müsse zu den Auszügen vor allem feststellen, daß die Urteile und die Ausdrücke, die in den vorstehenden Dokumenten sich wiederfänden, wirkliche Uebersetzungen der Dokumente selbst seien und nicht eine mehr oder weniger exakte Interpretation ihres Inhaltes. Es handele sich daher durchweg um Behauptungen, die die polnischen Diplomaten selbst aufgestellt hätten.

Moskau: Wörtliche Wiedergabe.

In diplomatischen Kreisen der sowjetrussischen Hauptstadt ist das Echo über die Enthüllungen des Weißbuches nicht minder eindrucksvoll als die wörtliche Wiedergabe der Dokumente, die einen Zweifel an der unbedingten Richtigkeit des Materials nicht zuläßt. Man ist froh darüber, daß man dem Druck und den Lockungen der Westmächte gegenüber eine feste Haltung gezeigt hat. Die amerikanischen Dementis wurden als selbstverständlich erwartet, finden aber umso weniger Glauben, als die polnischen Berichte in Faksimile den ausländischen Berichterstattern auf der Pressekonferenz des Auswärtigen Amtes zur Einsicht vorgelegt wurden. Die Sowjetpresse widmet u. a die Hälfte des außenpolitischen Raumes den sensationellen Publikationen der polnischen Dokumente.

Schweiz: Echtheit einwandfrei erwiesen.

Die „Nationalzeitung" läßt durch ihren Berliner Korrespondenten besonders hervorheben, daß die Originaldokumente den ausländischen Journalisten zur Verfügung gestellt worden seien. „Mit Vergrößerungsgläsern bewaffnet gingen einige ausländische Korrespondenten an die Untersuchung der Papiere Wasserzeichen, Stempel, Briefköpfe, Unterschriften, Randbemerkungen, die mit verschiedenfarbigen Buntstiften von hohen polnischen Staatsbeamten auf einzelne Dokumente geschrieben wurden, wurden auf das genaueste geprüft. An der Echtheit hegte niemand Zweifel."

Schweden: Große Bedeutung für die USA.-Wahlen.

In größter Aufmachung veröffentlicht „Dagens Nyheter" eine Meldung aus Neuyork, in der es heißt, daß die Veröffentlichung des deutschen Weißbuches in Amerika starken Eindruck gemacht habe. Man verschließt nicht die Augen davor, daß das Weißbuch große Bedeutung in der Propaganda der bevorstehenden Präsidentenwahlen haben könnte. — Die gleiche Auffassung findet sich übrigens auch in der holländischen Presse.

Kopenhagen: „Verantwortungslose Amateurdiplomaten."

„Politiken" bringt auch am Dienstag wieder einen Bericht zu dem deutschen Weißbuch, der darauf hinausläuft, daß Roosevelt immer mehr in die Schußlinie komme, daß Bullitt sozusagen als amerikanischer Oberbotschafter für ganz Europa gewirkt und ohne Kenntnis Hulls mit Roosevelt selbst gearbeitet habe und also verantwortungslose amerikanische Amateurdiplomaten Europa in den Krieg getrieben hätten.

Auch aus den südosteuropäischen Hauptstädten sind wieder zahlreiche Meldungen eingetroffen, die den starken Eindruck des deutschen Weißbuches widerspiegeln.

Erneute Drohungen Chamberlains an die Neutralen

Ein Wahnsinniger will Europa in das Chaos stürzen

Berlin, 2. April. Chamberlain hat wieder einmal eine Rede gehalten. Sie brachte — was zu erwarten war — nichts anderes als Lügen, Verdrehungen, Drohungen und Fälschungen der Weltlage. Der Günstling Reynaud wurde eingangs der Chamberlainrede besonders gelobt, wobei es nicht uninteressant ist, daß Chamberlain das in ganz Frankreich als unsozial bekannte Finanzierungsprogramm Reynauds als das größte Werk kennzeichnete, das Herrn Reynaud die Sympathien Englands eingetragen hätte. Chamberlain sprach dann in seiner bekannten bombastischen Art über die Zusammenarbeit der Westmächte und versicherte, daß diese Zusammenarbeit immer enger werde. Er betonte das mit solcher Beflissenheit, daß diese Tatsache allein schon genügt, um das Mißtrauen bei den Völkern der westlichen Demokratien nicht zu nehmen, sondern zu stärken. Chamberlain sprach noch einmal von jenem Selbstmörderbündnis, das auf der letzten Tagung des Obersten Kriegsrates beschlossen wurde, und faselte in der bekannten Art vom Wiederaufbau Europas und der englisch-französischen Aktionsgemeinschaft.

Chamberlain ging dann dazu über, in völliger Verdrehung der tatsächlichen Geschichtsereignisse und Abläufe die englischen Kriegsausweitungspläne in Skandinavien entweder zu leugnen oder zu tarnen. Er versuchte, alle diejenigen englischen Absichten, über die nach der Rede des schwedischen Außenministers Günther kein Zweifel mehr besteht, unter völliger Negierung dieser Ausführungen Günthers Deutschland zuzuschieben, indem er erklärte: Deutschland hat jetzt keine Skrupel, neutrale Länder mit Invasion zu bedrohen, um sie zu verhindern, Schritte zu unternehmen, um ihren Nachbarn Beistand zu bieten gegen Agressionen, oder um eigene Interessen zu schützen. Diese nicht zu überbietende Heuchelei leistet sich der Ministerpräsident Englands, der versucht hat, unter dem Vorwand, Finnland zu helfen, in Schweden einzufallen und Schweden in einen Krieg gegen Deutschland zu verwickeln. Denn in Wirklichkeit bedeuten diese Worte Chamberlains nichts anderes, als: England wollte, ohne sich im geringsten um die schwedische Neutralität zu kümmern, in Schweden einmarschieren, angeblich um Finnland zu helfen, in Wahrheit aber, um im Norden einen neuen Kriegsschauplatz gegen Deutschland zu schaffen und so Schweden zu zwingen, sein Land zum Aufmarschgebiet gegen Deutschland herzugeben. Der schwedische Außenminister Günther ist hierfür der Kronzeuge. Er hat in seiner Rede eindeutig klargestellt, daß laut Auskunft der finnischen Regierung weder ein Ersuchen Finnlands an die Westmächte um Hilfe vorgelegen, noch ein deutsch-schwedischer Kontakt in der Frage des finnischen Krieges überhaupt stattgefunden hat. Nur durch den Friedensschluß zwischen Rußland und Finnland wurden die Westmächte daran gehindert, ihre dunklen Pläne im Norden auszuführen.

Die Rede Günthers hat in voller Klarheit bewiesen, daß die westlichen Demokratien bis zur letzten Minute diesen Friedensschluß zu sabotieren mit allen Mitteln versucht haben. Herr Chamberlain hat also mit echt britischer Unverschämtheit diesmal allerdings so schlecht gelogen, daß er sich dem Fluch der Lächerlichkeit in der ganzen Welt ausgesetzt hat. Seine Worte waren nichts als dunkle Drohungen und neue Erpressungsversuche den Neutralen gegenüber, einwattiert in Rechtsphrasen, die kein Mensch mehr glaubt. Chamberlain verschwieg wohlweislich, welche militärischen Absichten, und ob überhaupt welche ins Auge gefaßt seien. Er verkündete aber prahlerisch, daß es das Ziel der Westmächte sei, Deutschlands Rohstoffzufuhr abzuschneiden, und daß die Westmächte entschlossen seien, den Wirtschaftskrieg zu verschärfen und die nordischen Staaten mit Waffengewalt zu drangsalieren und den Versuch zu machen, den Handel der nordischen Staaten mit Deutschland zu stören.

Dieses skrupellose, verbrecherische Geständnis zum Blockadekrieg setzt uns nicht in Erstaunen. Aber Chamberlain hat diesem Bekenntnis noch ein anderes hinzugefügt, nämlich das Bekenntnis zur Vernichtung jeglicher gesunder Wirtschaftsbeziehungen in Mitteleuropa. Er hat das Gesetz des Wirtschaftschaos proklamiert. Er hat die Sinnlosigkeit als Kampfmittel erklärt und glaubt damit den Krieg gewinnen zu können.

Wir können dazu nur feststellen, was Deutschland in letzter Zeit immer festgestellt hat, daß auf jede britische Aktion in dieser Hinsicht die wirksame deutsche Reaktion erfolgt. Wir nehmen jedoch zur Kenntnis, daß Chamberlain nicht nur ein Kriegshetzer und ein Brandstifter, sondern ebensosehr ein Wahnsinniger ist, der sich gegen den Sinn und die Organisation in ganz Mitteleuropa richtet. Wir stellen fest, daß Chamberlain entschlossen ist, bei der Verfolgung dieses Zieles sich über jede Neutralität hinwegzusetzen.

Untersuchungsausschuß beantragt

Washington, 2. April. **Der republikanische Abgeordnete Hamilton Fish brachte am Montag im Unterhaus die angekündigte Entschließung ein, die die Einsetzung eines fünfköpfigen Ausschusses innerhalb von 30 Tagen zur Nachprüfung der im deutschen Weißbuch enthaltenen Korrespondenz verlangt.**

Die Entschließung fordert Nachprüfung „im besonderen der Bullitt und Kennedy zugeschriebenen Erklärungen, die unter Verletzung amtlicher Pflichten den Frieden, die Sicherheit und die Neutralität Amerikas, die amerikanischen Gesetze, den Geist der Verfassung, die Praxis des amerikanischen diplomatischen Dienstes und die vom Staatsdepartement niedergelegten Richtlinien gefährden".

Eine ähnliche Entschließung hat auch der demokratische Abgeordnete Reynolds im Senat eingebracht. Er verlangte, daß Bullitt noch vor seiner Rückkehr nach Paris vor dem Außenausschuß erscheine und Rechenschaft ablege, denn das USA.-Volk sei berechtigt, zu wissen, ob die deutschen Mitteilungen authentisch seien.

Einwandfrei in dänischem Gewässer torpediert

Kopenhagen, 2. April. Zu der Torpedierung des deutschen Handelsschiffes „Edmund Hugo Stinnes" vor der westjütischen Küste in der Nacht zum 24. März durch ein englisches U-Boot teilt das dänische Außenministerium heute nachmittag mit: Das Wrack des vor Thorsminde an der Westküste Jütlands versenkten deutschen Handelsschiffes „Edmund Hugo Stinnes" liegt etwa 16 Meter unter Wasser in einem Abstand von etwa eineinhalb Seemeilen von der Küste, das heißt also innerhalb dänischem Seeterritoriums. Nachdem die Untersuchung der näheren Umstände, die in Verbindung mit dem Untergang des Schiffes stehen, jetzt zu Ende geführt worden ist, wird der dänische Gesandte in London den Auftrag von seiner Regierung erhalten, in der Angelegenheit bei der englischen Regierung vorstellig zu werden.

Beschlüsse des italienischen Ministerrats

Ausdehnung der zivilen Mobilisierung.

Rom, 2. April. Der Ministerrat hat Dienstag unter dem Vorsitz des Duce neben rein verwaltungstechnischen Maßnahmen eine Reihe wichtiger Beschlüsse auf dem Gebiet der Landesverteidigung und der Lohngestaltung getroffen und sich dann auf Mittwoch vertagt.

So wurden vor allem die bestehenden Normen für die Organisierung und Mobilisierung der Nation im Kriegsfalle einer Revision unterzogen, wobei die öffentlichen und privaten Vereinigungen, die die nicht zum Militärdienst herangezogenen Personen einschließlich der Frauen sowie die Minderjährigen über 13 Jahre der zivilen Mobilisierung unterworfen werden. Außerdem wurden Maßnahmen zur Verstärkung der Küstenmiliz gemäß der ihr im Rahmen der Landesverteidigung zufallenden Aufgaben beschlossen.

Ein weiterer Gesetzentwurf verpflichtet die Hauseigentümer zur Anmeldung der eisernen Gitter und Eisenumzäunungen sowie deren Abnahme innerhalb einer entsprechenden Frist. Ausgenommen sind vorerst Umzäunungen von künstlerischem Wert und solche in ausländischem Besitz.

Carl-Dunker-Verlag, Berlin

Eigentlich müßten wir glücklich sein!

Roman von Hans Rabl

(25. Fortsetzung)

Das alles wirkte so gesichert, so befriedet und behütet . . . Du bist verrückt geworden, mein Sohn! dachte Parler, während er die fünf begrüßte und davon selbst erdige Hände bekam. Da kannst, du darfst kein Wort sagen!

Und schließlich, als sie gesäubert im Hause saßen, die Kinder im Zimmer irgendwie beschäftigt und von Edith mit gelegentlichem Aufblicken von ihrer ewigen, nie weniger werdenden Näherei überwacht — schließlich tat er's doch.

„Ist eigentlich Mela Dransmann schon einmal bei euch hier draußen gewesen?" fragte er, für sich selbst fast ebenso überraschend wie für Edith.

Edith blickte auf. „Wie sollte sie das? Gerade jetzt —?"

„Ich meinte nur", brummte Parler. Er bedauerte schon, daß er etwas gesagt hatte. Wie erstaunt ihr Blick gewesen war, wie verständnislos!

„Du meinst nicht in die blaue Luft hinein", fuhr sie fort. „Was für einen Grund hast du zu dieser dummen Frage? Was wolltest du wirklich sagen?"

„Ich dachte eben — weil Werner doch jetzt öfter dort ist . . ."

Edith beugte sich tief über ihre Nadelhand. Dann legte sie die Arbeit beiseite. Sie war plötzlich so erregt, daß sie nicht darauf achtete, wie das Nähzeug über den Rand des Korbes zu Boden rutschte. „Mein lieber Junge", sagte sie unterdrückt, doch die Gewalt, die sie der Stimme antat, erstreckte sich nicht auf ihre Augen — die sprühten Funken, und ihr Goldbraun war rötlich, „mein lieber Junge: wenn du nicht mein Bruder wärest, würde ich dir jetzt verschiedenes erzählen, daß du das Wiederkommen vergäßest. Was denkst du dir von Werner und von mir? Es ist niederträchtig, ihn zu verdächtigen, daß er —" Sie brach ab, legte für eine Sekunde die zitternde Hand um die Kehle. „Von wem stammt das?" fragte sie dann. „Wer hat das ausgedacht? Das ist beinahe zu hübsch für ein Junghirn wie deines — diese Antwort auf Werners sehr richtiges Verhalten in Sachen Maza. Wer hat dir das eingegeben, du?"

„Niemand!" stammelte Parler. Er hat alles in der Welt eher erwartet als diesen flammenden, unmittelbaren Angriff. „Niemand doch, Edith! Und wie du meinen kannst, ich verleumdete Werner aus Rache —? Es tut mir leid, daß ich ein Wort gesagt habe. Ich hätt's wohl besser für mich behalten. Ich . . ."

Sie sah ihn an, aus immer noch unbeherrschten Augen, die weit offenstanden und deren Ausdruck er nicht zu deuten verstand. „Du bist kein Kind mehr, Steffen", sagte sie tonlos, „du mußt wissen, was du sprichst. Du mußt doch wissen, daß du unter dies alles hier Dynamit legst, wenn du so etwas auch nur andeutest! Weißt du das wirklich nicht?"

Der Junge senkte den Kopf.

„Es mag ja sein," fuhr Edith fort, und sprach in diesem Augenblick äußerster Erregung mehr von ihren Gefühlen aus, als sie selbst bisher zu denken gewagt hatte, „daß zwischen Werner und mir seit einiger Zeit nicht alles so ist, wie es sein sollte. Aber das kommt wohl in allen Ehen vor, daß man sich für kurze Zeit ein bißchen auseinanderdenkt, und will nicht viel heißen. Das aber, was du gesagt hast — —"

„Ich hab's doch nicht gesagt!"

„Was du gesagt hast, Stefan, das wäre das Ende . . . Wenn ich noch mit Werner allein wäre —? Aber sieh dir doch das da an — die drei da! Wie soll denn in Himmels Namen — —?

„Edith! Edith! Ich habe nie gesagt, Werner betrüge dich! Ich habe dir nur einen kleinen Wink geben wollen — dir zur Vorsicht geraten, zur Aufmerksamkeit. Es schien mir nicht gut, daß Werner bei Mela war, da er doch eigentlich nichts mit ihr abzumachen hatte — also nur so zu Besuch bei ihr war. Ich mag Werner ja auch gern, und ich dächte nicht daran, ihn ohne weiteres einen krummen Hund zu schimpfen . . ."

Edith lehnte sich wortlos in den Sessel zurück. Dann bemerkte sie, daß der kleine Werner zu spielen aufgehört hatte, ernst und aufmerksam die beiden Großen beobachtete, die da so heftig und gar nicht mehr leise miteinander sprachen. „Ist etwas, Werner?" fragte sie müde.

„Aergert dich der Steffen, Mutti?"

„Onkel Steffen ärgert Mutti nie."

„Warum machst du denn solche Augen auf ihn!"

„Großmutter, warum hast du so große Ohren?"

Der Junge lachte. „Damit ich dich besser hören kann!"

„Scheint mir auch so", sagte Edith trocken. „Gehört sich das?"

„Nein, gehört sich nicht", stellte er leicht beschämt fest und beugte sich über Caracciolas verbeulten Rennwagen, entschlossen, wirklich nichts mehr zu erhorchen.

„Da!" meinte Edith nach einer kleinen Pause. „Da hast du's! Es gibt schon jetzt nichts mehr im Hause, was sie nicht merken. Kannst du dir überhaupt ausdenken, wie es wäre, wenn wirklich etwas geschähe —?

„Wer sollte das können, Edith?" antwortete er bedrückt.

„Ich kann es nicht. Das wäre — — Ach, was weißt du davon? Du denkst, du wärest sehr erfahren und sehr weise, weil dir neulich eine kleine Liebelei in Scherben gegangen ist. Zuerst hast du gedacht, du könntest gar nicht weiterleben ohne sie. Jetzt meinst du, du seist verhärtet, versteint, werdest nie wieder lieben können. Dabei wirst du in ein paar Wochen oder Monaten wieder genau so verliebt sein und wirst dich fragen, was du denn damals an Maza Dransmann gefunden habest, da die Neue doch viel süßer sei und viel hübscher und — ach, was weiß ich. Aber ich, wir! Dies hier, mein Junge, ist keine nette Verliebtheit. Das ist eine Ehe — du hast keine Ahnung, was das ist. Ehe — das ist alles zusammen. Es war mal Verliebtheit und ist es manchmal noch; es war einmal, später, voller verrücktester Leidenschaft — auch das ist's noch zuweilen. Bis hierher, vielleicht, kannst du mit. Aber da, an diesem Punkt, da beginnt es ja erst! Da kommt die große Kameradschaft, das gegenseitige Mitleben in der Arbeit des anderen; die Bereitschaft, miteinander auch zu hungern, wenn's nötig sein muß, ohne zu klagen und ohne Vorwürfe; zu trösten, wenn's nötig ist; den andern über Fehlschläge wegzubringen, die niemals ausbleiben und doch nur dann wirklich hart wären, wenn einer allein sie tragen müßte. Nichts, mein Junge, wiegt das auf, daß einer sagt: ‚Macht nichts — wird trotzdem weitergehen, und ich werd' dir dabei helfen!' wenn der Karren mal ganz gründlich im Dreck steckengeblieben ist. Und das ist immer noch nicht das letzte. Dann kommen die Kinder — um die man sich sorgt, noch ehe sie auf der Welt sind; in denen man sich erst recht und ganz findet. Und dann — — — Es hört nie auf, wenn's richtig ist. Und das, das sollte doch aufhören? Das glaub' ich nicht. Das faß' ich nicht. Das kann ich nicht denken — und will's auch nicht!"

„Es soll's ja doch auch nicht", murmelte Parler. „Gewiß nicht. Nur — ich dachte, du solltest es wissen; du würdest dann vielleicht etwas tun können — tun wollen . . ."

Sie schüttelte den Kopf. „Das kann ich gar nicht. Sieh mal: Was sollte ich denn? Wenn Werner so ein Mann wäre, daß ihm plötzlich ein hübsches Gesichtchen besser gefiele als meines — meines hat er freilich schon anders gesehen, und es wird nicht hübsch gewesen sein, wie ich um Werner in Wehen lag; Falten hat's auch bekommen davon. Ja, was sollte ich da? Ich wüßt's nicht. Bei Gott nicht. Kann nur wünschen, daß es nicht so ist, wie du denkst . . . Und", sie drückte beide Fäuste gegen die Augen, „am Ende nur hoffen: Eines Tages, wenn's wirklich doch so kommen sollte, hat er dann genug von den Lärvchen und kehrt wieder zurück und macht mir und den Kindern das Warten nicht gar zu sauer."

Parler sagte nichts.

Sie stand auf. „Komm, gib mir die Pfote!" meinte sie mit einer Leichtigkeit, der er doch die Mühsal anmerkte. „Und denk nicht mehr daran! Vor allem: Fang nicht wieder davon an! Und jetzt muß ich sehen, daß die Jungen ihr Essen kriegen. Bleibst du?"

„Ich hab' zu arbeiten", sagte er leise.

Sie nickte. „Dann leb wohl! Und komm bald mal wieder — mit einem anderen Gesicht!" Sie starrte ihm nach, bis sie seine Gestalt durch den Garten auf die Straße einbiegen und verschwinden sah.

Wolf drängte sich an sie. „Marie sagt", plauderte er, „Vati wird jetzt ganz groß."

Sie strich ihm über den Kopf, fühlte mit Rührung die feine Rundung in ihrer hohlen Hand. „Marie muß es ja wissen", antwortete sie erstickt.

*

Gegen halb eins wurde Eva an den Fernsprecher gerufen.

„Hallo, Kind", sagte Neuerdamm, „ich komme in ein paar Minuten nach Hause. Sei so gut und pack mir einen kleinen Koffer! Nachtzeug und Smoking — mehr ist nicht nötig."

„Wohin muß du, Vater?"

„Nach Stockholm. Um Viertel zwei geht das Flugzeug."

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Festtage für Franz Lehár in Bad Ischl. Auf Veranlassung des Gauleiters von Oberdonau, Eigruber, wird Bad Ischl vom 30. Mai bis 1. Juni im Zeichen Franz Lehárs, des Altmeisters der modernen Operette, stehen, der 70 Jahre alt wird. Bekanntlich hat Meister Lehár im schönen Ischl im Salzkammergut seit Jahren seine Sommerfrische. In diesen Festtagen wird der greise Komponist selbst den Dirigentenstab führen, und zwar in einem Festkonzert am 1. Juni im großen Saal des Kurhauses, wo er aus eigenen Werken das ständige Orchester der Wiener Sinfoniker führen wird. Als Solisten wurden Marcel Wittrisch von der Staatsoper Berlin und Kammersängerin Ester Rhety von der Staatsoper Wien verpflichtet.

Furtwängler-Konzert in Oslo. Das Konzert des Osloer Philharmonischen Orchesters unter der Leitung Wilhelm Furtwänglers war ein musikalisches Ereignis erster Ordnung. Schon lange hatte sich die norwegische Philharmonische Gesellschaft darum bemüht, Wilhelm Furtwängler nach Oslo zu verpflichten. Die Presse spricht von einer tief empfundenen Huldigung an den Künstler Furtwängler, der die Osloer in das Allerheiligste der Musik geführt habe. Alle Zeitungen widmen dem Konzert ausführliche Betrachtungen, die Furtwängler einmütig feiern und die einmalige Größe der Veranstaltung betonen.

Lipperland

Unsere Freundin

Kleine Erlebnisse mit der Sommerzeit.

Eine Stunde, nachdem die Sommerzeit begann, oder richtiger gesagt, eine Stunde, nachdem man am 1. April aufgestanden war, war die Sommerzeit schon nichts Neues mehr. Und trotzdem ist sie uns in diesen ersten Tagen zum Erlebnis geworden. Der Unterschied gegen früher wurde weniger am Morgen spürbar, als abends. Täglich eine Stunde Tageslicht dazugeschenkt — das merken wir alle. Viele, die sonst in tiefer Dämmerung von der Arbeit nach Hause gingen, treten jetzt noch bei vollem hellen Tageslicht den Heimweg an, und die täglich länger werdenden Tage locken nach der Arbeit bei schönem Wetter noch zu einem Spaziergang.

Nun sind wir alle schon daran gewöhnt. Man springt morgens eine Stunde früher aus den Federn, und das ist jetzt, wo der Frühling im Anmarsch ist, wirklich nicht schwer. Im Gegenteil, das Bewußtsein, umso früher am Tage mit der Arbeit fertig zu sein und noch eine Stunde länger den hellen Tag genießen zu können, macht dieses Frühaufstehen zur Freude.

Am ersten Tage haben viele von uns noch oftmals die „Zeit umgerechnet". Morgens, mittags und abends haben wir manchmal, nach der Uhr blickend, gesagt: „In Wirklichkeit ist es jetzt erst . . . .". Auch das ist nun vorbei, wir rechnen nicht mehr um. Die Sommerzeit ist zur Selbstverständlichkeit geworden. Es ist für uns morgens, wenn wir aufstehen, eben 6 oder 7 Uhr, selbst wenn es noch ein wenig kühler und morgenfrischer ist als sonst.

„Schrecklich, eine Stunde früher aufstehen", haben zuerst viele geseufzt. Jetzt spricht niemand mehr davon. Man geht auch eine Stunde früher schlafen, und alles gleicht sich aus. Und selbst die „fehlende Stunde" aus der Nacht vom 31. März zum 1. April haben wir längst nachgeholt. — Es hätte auch keinen Zweck, damit bis zum Oktober zu warten, wo der Tag wieder später beginnt. Die Sommerzeit ist unser guter Freund geworden.

Alte Münzen und Plaketten bei der Metallsammlung sehr willkommen

Es wird darauf hingewiesen, daß auch die Abgabe von Münzen und Plaketten jeder Art bei der Metallspende des deutschen Volkes äußerst erwünscht ist. Selbstverständlich kommen hierfür nur außer Kurs gesetzte Münzen in Frage sowie solche Plaketten, die nicht einen besonderen künstlerischen oder historischen Wert haben. Es wird besonders aufmerksam gemacht auf die große Anzahl alter Nickel-, Messing- und Kupfermünzen, die sich noch in Privatbesitz befinden.

Arbeitstagung der Reichsapothekerkammer

vom 15. bis 21. Mai in Bad Meinberg.

Wie nunmehr endgültig feststeht, findet auch in diesem Jahre die Arbeitstagung der Reichsapothekerkammer in der Zeit vom 15. bis 21. Mai im Mütterheim der NSV. in Bad Meinberg statt. Mit dem Reichsapothekerführer, SA.-Brigadeführer Schmierer, kommen etwa 50 bis 60 Vertreter aus allen Gauen Großdeutschlands und den neuen Ostgebieten sowie Vertreter der zuständigen Ministerien nach Bad Meinberg.

Mit der Arbeitstagung ist eine Besichtigung der Einrichtungen des Staatl. Bades Salzuflen verbunden. Außerdem sind zwei Kammwanderungen im Teutoburger Walde vorgesehen.

Unser Kupfer, unser Zinn, Messing, Nickel, Neusilber und Alpaka mag wertvoll sein — wertvoller aber ist das, was der Arbeiter daraus macht: Waffen gegen den Feind! Denn die Waffen bedeuten den Sieg!

Modellflieger im Wettbewerb

Die Modellflieger aus dem Bereich der Gruppe 10 (Westfalen) kamen in einer Segelflugschule zu einer mehrtägigen Startschulung zusammen. Nahezu 60 Angehörige der Flieger-HJ., aus allen Teilen Westfalens waren vertreten, um unter der Leitung des Modellflugfachbearbeiters der Standarte 59, NSFK.-Oberscharführer Leifhelm, ihre in emsiger Werkstattarbeit geschaffenen Modelle einer ersten Prüfung zu unterziehen, die im Hinblick auf den vorgesehenen Reichssegelflugmodellwettbewerb des NS.-Fliegerkorps von besonderer Bedeutung war. Die Veranstaltung sah in erster Linie den Einsatz des Einheitsflugmodells der Gruppe 10 vor, darüber hinaus aber wurden noch zahlreiche Eigenkonstruktionen eingeflogen. Gruppenführer Sieler, der zweimal bei den Jungen weilte, konnte sich erneut von dem Fortschritt der Flugmodellbauarbeit, die als erste Stufe der vormilitärischen fliegerischen Ausbildung von Bedeutung ist, überzeugen. 15 Teilnehmer wurden als Vertretung der Gruppe 10 für den kommenden Reichssegelflugmodellwettbewerb bestimmt. In diesem Zusammenhang verdient noch Erwähnung, daß die Gruppe 10 als vorjähriger Sieger im Mannschaftswettbewerb des Reichssegelflugmodellwettbewerbes in der Rhön diesmal den ersten Platz zu verteidigen hat.

Aus den lippischen Lichtspieltheatern

Palast-Theater, Lemgo. „Die Fledermaus." Man kann die Fledermaus zwei- und dreimal gesehen haben, man wird sich immer wieder an dem Melodienkranz von Johann Strauß erfreuen, an der köstlichen Verwechselung und nicht zuletzt an dem eindrucksvollen Spiel der Baarova und von Hans Söhnker, Harald Paulsen und Georg Alexander. Wiener Beschwingtheit, Straußscher Dreivierteltakt sind harmonisch vereint und bereiten launige Unterhaltung und amüsante Kurzweil. Ein Abend im Walzerreich des Königs Strauß — das ist die Parole des Filmabends mit der Fledermaus.

Kammer-Lichtspiele, Bad Salzuflen und Central-Lichtspiele, Lage. „Zwölf Minuten nach Zwölf." Ganz ohne Liebe geht es nicht — so ist es in jedem Film, aber ganz besonders verschwenderisch geht man in diesem Film mit dem kostbaren „Artikel" um. Es laufen gleich zwei Liebespaare parallel zur Handlung nebeneinander, und die Komplikationen und Konflikte reihen sich in diesem heiteren Spiel von Liebe und Abenteuern spannend aneinander. In den Hauptrollen sind Geraldine Katt, Ursula Herking, René Deltgen, Carl Raddatz, Rudolf Platte und Paul Henckels tätig.

Wittekind-Lichtspiele, Schötmar. „Ihr erstes Erlebnis." Den Stoff zu dieser reizenden Liebesgeschichte lieferte der Roman von Susanne Kerckhoff „Tochter aus gutem Hause". Die Art, wie die Liebe einem jungen Mädchen zum erstenmal zart und doch dramatisch entscheidend ins Leben tritt, um zugleich einem gereiften Manne den letzten großen Herzenskonflikt zu bereiten, ist hier in sehr anziehender und fesselnder Form filmisch gestaltet.

Zum Ehrenkreuz das Ehrenbuch!
Reichsbund der Kinderreichen

Zum ersten Mal:

Veranlagung zum Kriegszuschlag

Etwa 1,5 Millionen Veranlagte bleiben in der Freigrenze

In der vom Staatssekretär Reinhardt herausgegebenen „Deutschen Steuerzeitung" erläutert Obersteuerinspektor Huhn vom Reichsfinanzministerium die jetzt bevorstehende Veranlagung zum Kriegszuschlag zur Einkommensteuer 1939, die gleichzeitig die erste Veranlagung zum Kriegszuschlag überhaupt ist. Sie wird in unmittelbarem Zusammenhang mit der Veranlagung zur Einkommensteuer vorgenommen werden. Das kommt äußerlich dadurch zum Ausdruck, daß den Steuerpflichtigen ein einheitlicher Steuerbescheid über die Einkommensteuer und den Kriegszuschlag zugehen wird. Der Kriegszuschlag fließt ausschließlich dem Reich zu. Er knüpft an die sachlichen und verfahrensmäßigen Vorschriften des Einkommensteuergesetzes an. Der Kreis der Personen, die zum Kriegszuschlag zur Einkommensteuer für 1939 veranlagt werden, ist wegen der Freigrenze von 2400 RM. kleiner als bei der Veranlagung zur Einkommensteuer.

Etwa 1 Million bis 1½ Millionen der zur Einkommensteuer Veranlagten werden bei der Veranlagung zum Kriegszuschlag unter die Freigrenze fallen. Steuerpflichtige, deren Steuerpflicht vor dem 1. Oktober 1939 fortgefallen ist, sind zum Kriegszuschlag nicht mehr heranzuziehen. Wenn zum Beispiel ein Steuerpflichtiger am 20. Mai 1939 gestorben ist, so ist er zwar über seine Erben zur Einkommensteuer für 1939 mit dem Einkommen zu veranlagen, das er bis zu seinem Tode bezogen hat, nicht aber zum Kriegszuschlag. Die zusammen veranlagten Ehegatten und Kinder werden steuerlich als Einheit behandelt. Es ist deshalb hier ohne Bedeutung, wenn einer der zusammen veranlagten Ehegatten im Laufe des Veranlagungszeitraumes gestorben ist. Bei der Freigrenze ist noch die bereits gemeldete Regelung des Reichsfinanzministers zu bedenken, daß der Mehrarbeitslohn aus Mehrarbeit, Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit dem Kriegszuschlag nicht unterliegt. Er soll auch für die Frage, ob die Freigrenze überschritten wird, außer Betracht bleiben. Im übrigen werden Steuerermäßigungen, die bei der Einkommensteuer gewährt werden, auch beim Kriegszuschlag, berücksichtigt, so Ermäßigungen wegen des Familienstandes oder wegen außergewöhnlicher Belastungen usw.

Die Zusammenfassung der Bescheide hat zur Folge, daß die etwa zu leistende Abschlußzahlung auf die Einkommensteuer und dem Kriegszuschlag am gleichen Tage fällig wird. Die Vorauszahlungen auf den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer 1940 sind wie bei der Einkommensteuer angesetzt. Da der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer grundsätzlich die Hälfte der Einkommensteuer beträgt, sind die Vierteljahresraten des Kriegszuschlages auf je ein Achtel der Einkommensteuer bemessen worden. Vorauszahlungen auf den Kriegszuschlag werden nur erhoben, wenn sie vierteljährlich mindestens 3 RM. betragen. Die Finanzämter können im Rahmen ihrer Befugnisse den Kriegszuschlag ganz oder teilweise erlassen bzw. die Erstattung, insbesondere des im Steuerabzugsverfahren einbehaltenen Kriegszuschlages verfügen.

Besonderes Entgegenkommen ist gegenüber Personen geboten, deren steuerliche Leistungsfähigkeit durch die Kriegsverhältnisse erheblich gelitten hat, z. B. Inhaber stillgelegter Betriebe und Rückgeführte. Besonderes Entgegenkommen ist auch geboten, wenn ein Soldat oder ein im gegenwärtigen Krieg Verwundeter beantragt, ihm den Kriegszuschlag zu erlassen, und wenn die Ehefrau oder ein unversorgtes Kind eines Kriegsgefangenen, eines Internierten oder eines im gegenwärtigen Krieg Gefallenen einen derartigen Antrag stellt.

Neues aus der Landeshauptstadt

Aus dem NS.-Marinebund

Die Marinekameradschaft Lippe, Sitz Detmold, hielt am Sonntag in Gellers Gaststätten einen Appell ab. Kameradschaftsführer Grüttemeyer, Bad Salzuflen, begrüßte die erschienenen Kameraden und streifte sodann in kurzen Worten die geschichtlichen Ereignisse der letzten Wochen und gedachte dabei besonders der ruhmvollen Taten unserer tapferen Soldaten. Zum Gedenken an die für Führer und Vaterland gefallenen Kameraden erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

Der Kameradschaftsführer verlas sodann die von den Frontkameraden eingegangene Post, aus der wiederum Dank und Freude für erhaltene Liebesgaben und die unerschütterliche, gute Stimmung an der Front hervorgehen. Besondere Freude hat den Frontkameraden die Zusendung der „Lippischen Staatszeitung" mit dem Bericht über die Jahreshauptversammlung gemacht. Es kam dann der Wunsch der daheimgebliebenen Kameraden, die Verbundenheit mit den an der Front weilenden Kameraden weiterhin in jeder Weise zu pflegen, erneut zum Ausdruck.

Für den nächsten Monatsappell ist ein Vortrag des Kameraden Molls über Seeminen in Aussicht gestellt, der großes Interesse finden wird und an dem Angehörige und Gäste teilnehmen können. — Nach Verlesung der Gau- und Bundesbefehle und Erledigung verschiedener dienstlicher Angelegenheiten war der Appell beendet.

Neuer Nähkursus in der Mütterschule. Donnerstag, 4. April, beginnt um 19.30 Uhr in der Mütterschule, Hermannstraße 57, ein neuer Nähkursus, wozu alle Frauen und Mädchen über 18 Jahre herzlich eingeladen sind. Auf Flicken und Stopfen sowie Umarbeiten alter Sachen wird besonderer Wert gelegt. Zum ersten Abend ist Nähzeug, ein auszubesserndes Wäsche- oder Kleidungsstück und passendes Flickmaterial mitzubringen.

Schlußfest der Mütterschulkurse

Am Sonnabend, 13. April, findet um 20 Uhr in Gellers Gaststätten das Schlußfest der zur Zeit in der Mütterschule laufenden Kurse sowie der vor Ostern abgeschlossenen Koch- und Bastelkurse statt, wozu alle Amtswalterinnen des Deutschen Frauenwerkes in Detmold mit Familienangehörigen herzlich eingeladen sind. Kaffeekarten müssen bis Freitag, 12. April, bei den Amtswalterinnen abgeholt sein. Alle Amtswalterinnen werden zu einer Besprechung am Montag, 8. April, 20 Uhr, in die Mütterschule gebeten. Am Freitag, 12. April, ist um 20 Uhr für die vor Ostern abgeschlossenen Bastel- und Kochkurse sowie für die Amtswalterinnen ein Singabend für das Schlußfest in der Mütterschule.

Goldenes Dienstjubiläum. Der Justizobersekretär Heinrich Köller, 55er-Straße 42, kann auf eine 50jährige Tätigkeit im Dienste der Lippischen Justizverwaltung zurückblicken. Köller war zunächst auswärts beschäftigt und kam im Jahre 1896 nach Detmold; seit längerer Zeit ist er bei der Staatsanwaltschaft tätig. Köller erfreut sich wegen seiner Treue und Gewissenhaftigkeit allgemeiner Wertschätzung. Zum Jubiläum gratulieren wir herzlich!

Unsere Glückwunschecke. Der frühere Hofmeister Heinrich Simonsmeier, der fast vier Jahrzehnte auf der Domäne Johannettenthal tätig war und sich stets durch Treue und Fleiß auszeichnete, feiert am heutigen Mittwoch, 3. April, seinen 70. Geburtstag. Simonsmeier ist jetzt an der Stätte langjährigen Wirkens als Wärter tätig. Wir gratulieren herzlich!

Mieterjubiläum. Am 1. April wohnte die Familie Metzger 25 Jahre im Hause der Familie Uhe, Feldstraße 50. Zwischen Mieter und Vermieter hat immer das beste Verhältnis bestanden.

Aus den lippischen Städten

Lemgo

Bezirkstagungen der Maler-Innung

Zu recht anregenden Tagungen gestaltete sich die von der Lippischen Maler-Innung kürzlich anberaumten Bezirksversammlungen in Barntrup, Hohenhausen, Bad Salzuflen, Lemgo und Oerlinghausen, die bei der Wichtigkeit der zur Erörterung stehenden Angelegenheiten sich eines guten Besuchs erfreuten. Von besonderem Interesse war die Feststellung, daß die Maler-Innung der Bildung von Arbeitsgemeinschaften größte Aufmerksamkeit entgegenbringt. Besonders lebhaft ist dieser Gedanke in Bad Salzuflen und Schötmar aufgegriffen worden, wo bereits starke Arbeitsgemeinschaften bestehen und deren Erfolge den erforderlichen Anreiz zur Bildung von weiteren Gemeinschaften bilden. Ist es doch auf diesem Wege des Zusammenfassens kleinerer Betriebe nunmehr möglich, die Durchführung größerer Aufgaben zu übernehmen.

Die durch gesetzliche Verordnung eingeführte Altersversorgung des Handwerks löste eine lebhafte Aussprache aus, die sehr viel zur weiteren Aufklärung beigetragen hat. Es gibt heute noch eine Anzahl Handwerker, die sich noch keiner Versicherung angeschlossen haben. Recht eindringlich wurde auch auf die Notwendigkeit einer geordneten Buchführung hingewiesen. — Zum Schluß wurde an die zum Heeresdienst einberufenen Kameraden ein kameradschaftlicher Gruß abgesandt.

Drei Altersjubilare. Am heutigen Mittwoch können wir drei Altersjubilare beglückwünschen. Die Diakonissin Friederike Knappmeier (gebürtig aus Exter), wohnhaft Bismarckstraße 23, begeht die Vollendung ihres 74. Lebensjahres; Oberstoffschaffner Fritz Diekmann (gebürtig aus Schwelentrup), Bruchweg 60, seinen 73. Geburtstag und Eisenbahnschaffner Fritz Stahlhut, Orpingstraße 73, seinen 72. Geburtstag. Alles Gute für einen weiteren, schönen Lebensabend!

Sturz von der Treppe. Am Montagabend stürzte am Entruper Wege eine ältere Frau die Boden- und die Haustreppe herab und zog sich dabei Verletzungen am Arm zu.

Deutsches Rotes Kreuz. Bereitschaft (m), Zug Lemgo. Heute (Mittwoch) 20.15 Uhr Dienstabend im Heim. Beitrag zur Sterbehilfe mitbringen.

Von der Kindergruppe der NS.-Frauenschaft. Die Kindergruppe kommt am Donnerstag um 15.30 Uhr im Heim im Rampendahl zusammen. Schere mitbringen!

Bad Salzuflen

Es war gut gemeint. Die von uns vor einiger Zeit gebrachte Notiz „Was es nicht alles gibt" wandte sich selbstverständlich nicht gegen das hiesige Lichtspieltheater. Sie sollte lediglich ein Appell an einige hundeliebende Frauen sein, Versuche, ihre Hunde in das Kino hineinzuschmuggeln, zu unterlassen. Darüber hinaus stellen wir fest, daß bei der erwähnten Vorführung nicht alle Plätze besetzt waren. (—)

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (w.) Lemgo 2, 1. Zug Bad Salzuflen. Heute, Mittwoch, Heimabend im Heim, Dammstraße.

Wandergruppe des Verschönerungsvereins. Heute, Mittwoch, findet eine Nachmittagswanderung des Verschönerungsvereins statt. Treffpunkt 14.15 Uhr am Parkhotel.

Blomberg

Filmvortrag. Durch den Adjutanten und Verwaltungsführer des Kreiskriegerverbandes Lippe, Kamerad Jungeblut aus Detmold, fand am letzten Sonnabend für die Kriegerkameradschaften 1871 und 1881 im Kameradschaftslokal Lücking ein Filmvortrag „Großdeutscher Reichskriegertag 1939 Kassel" statt. Kameradschaftsführer Zürtz begrüßte die erschienenen Kameraden und die HJ. und dankte ihnen für ihr Erscheinen. Der Film, in dessen Mittelpunkt der Führer steht, fand allseitig großen Anklang. (—)

Schwalenberg

Aus dem NS.-Reichskriegerbund. Die Kreiskriegerführung Lippe hatte zu Sonntag nachmittag die Kameradschaftsführer der Kriegerkameradschaften Schwalenberg, Brakelsiek, Lothe, Ruensiek, Schieder und Wöbbel und einige Kameraden aus den Führerstäben dieser Kameradschaften in die Gastwirtschaft Niederbracht eingeladen. Ueber wichtige Aufgaben der Kriegerkameradschaften und über den notwendigen Dienstbetrieb in denselben sprachen der Kreiskriegerführer Major a. D. von Donop, Adjutant und Verwaltungsführer Jungeblut und Kreisverbandsschießwart Mark. (—)

Neuregelung des Ladenschlusses

Der Reichsarbeitsminister hat die höheren Verwaltungsbehörden ermächtigt, die Geschäftszeit der offenen Verkaufsstellen mit Rücksicht auf die am 1. April in Kraft getretene Sommerzeit neu zu regeln. Bisher war das Ende der Verkaufszeit in den verdunkelten Gebieten für alle Geschäfte, die nicht der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln dienen, auf 18 Uhr festgesetzt, um die Schwierigkeiten der Verdunkelung für den Einzelhandel zu vermindern und den Straßenverkehr während der Dunkelheit einzuschränken. Um eine übermäßige Verkürzung der Verkaufszeit zu verhindern, konnte ein Mittagladenschluß in diesen Geschäften nicht zugelassen werden. Mit der Verlängerung der Tageslichtstunden infolge der vorgerückten Jahreszeit und der seit dem 1. April geltenden Sommerzeit entfielen diese Beweggründe; deshalb kann künftig durch behördliche Anordnung in allen Geschäften ein Mittagladenschluß eingeführt werden, womit insbesondere der Tatsache Rechnung getragen wird, daß teilweise durch Einberufungen oder Dienstverpflichtungen Personalmangel herrscht oder die Ehefrauen der Inhaber das Geschäft allein versehen. Auf dem erweiterten Mittagladenschluß finden die für den Mittagladenschluß der Lebensmittelgeschäfte bisher schon geltenden Richtlinien Anwendung. Soweit die ordnungsmäßige Versorgung insbesondere der werktägigen Bevölkerung infolge der Einführung der Mittagspause eine Verlängerung der bisherigen Verkaufszeit in den Abendstunden erfordert, kann diese bis spätestens 19 Uhr ausgedehnt werden. Nur in ländlichen Gegenden kann das Ende der Verkaufszeit mit Rücksicht auf die Feldbestellung und die Ernte entsprechend der bisherigen Regelung noch später festgesetzt werden.

Um die bisherige Uneinheitlichkeit zu beseitigen, sollen künftig innerhalb eines Ortes alle Geschäfte zur gleichen Zeit für den Verkauf geöffnet sein. Eine Abweichung ist, abgesehen von etwaigen durch Warenmangel bedingten Ausnahmen, lediglich insofern vorgesehen, als die Lage der Mittagspause in den Lebensmittelgeschäften gegenüber den übrigen Geschäften um etwa eine halbe Stunde vorgeschoben werden kann, um den Gefolgschaftsmitgliedern die Erledigung von Einkäufen in der Mittagspause zu ermöglichen.

In Orten, in denen an Markttagen ein erheblicher Zustrom ländlicher Käufer auftritt, kann von der Durchführung eines Mittagladenschlusses an diesen Tagen abgesehen werden.



Lage

Selber hinbringen?

„Ah, Frau Sommer. Das ist aber nett, daß Sie mich besuchen."

„War gerade in der Nähe. Was haben Sie denn da? Ist das für die Metallspende?"

„Jawohl, Frau Sommer . . ." — Frau Kräutleins Augen leuchteten vor Stolz mit dem Dutzend Nickelschrauben um die Wette —. „. . . . Die lagen bei meinem Mann im Schreibtisch. Weiß der Kuckuck, wie die mal dahingekommen sind. Und hier . . . Das Ende Kupferrohr . . . hat sich in unserer Werkzeugkiste angefunden . . ."

„Was ist denn das hier? Sieht ja wie ein Hufeisen aus!"

„Tja, wissen Sie . . . eine Bleistange ist's . . . Die hat mein Mann krumm gebogen, damit sie in den Pappkarton da hineingeht! Sehen Sie? Alles Blei . . . Erbstück meiner Tante, die 'n bißchen abergläubisch war . . . Und hier noch dieser komische Engel aus Messing. Das Zeug kann man woanders besser brauchen."

„Wann bringen Sie's denn zur Annahmestelle?"

Es schien fast, als fühlte sich Frau Kräutlein in ihrem Stolz verletzt. „Selber hinbringen? Das genügt doch wohl, daß ich's aus allen Ecken zusammengekämmt habe! Das kann ja der Blockleiter abholen lassen. Ich werde wohl keine Zeit haben!"

„Aber, Frau Kräutlein! Wenn alle so denken wollten, müßten sich ja die Blockleiter ein Lastauto anschaffen und Tag und Nacht umhergondeln! Tja, wenn es sich um ein schweres Stück handelt oder um alte Spender, gebrechliche oder kranke Leute . . In solchen Fällen sorgt die Partei für Abholung. Aber diese kleine Handtasche voll . . .? Und wie wir gebaut sind? Nein, das lassen wir uns nicht nehmen! Und dann . . . Denken Sie doch, die Metallspende ist ein Geburtstagsgeschenk! Und noch dazu eins für den Führer! Was würden Sie wohl sagen, wenn ein Verwandter zu Ihrem Geburtstag bei Ihnen anläutete und sagte: Ich habe ein Geschenk für Sie! Holen Sie's sich gefälligst selber ab oder Sie kriegen's nicht!"

„Frechheit, so was! Dem würde ich . .." Ganz zornig sah Frau Kräutlein aus. Dann aber fiel der Groschen, und sie lachte: „Ach so . . . Natürlich! Ist ja wahr. Verrückte Idee vor mir! 'rein in den Korb und hingebracht! Wie wir gebaut sind! Ist ja auch erst eine richtige Freude, wenn man sein Geschenk selbst überreicht. Zum Führer können wir zwar nicht alle laufen, auch zu „Hermann" nicht. Aber zur Partei. Also, dann kann's ja gleich losgehen!"

Bestandene Prüfung. Fräulein Irmtraut Reese von hier hat am Auguste-Victoria-Haus in Charlottenburg ihre Prüfung als Säuglings- und Kleinkinderschwester mit „sehr gut" bestanden.

Aus der Kindergruppe der NS.-Frauenschaft. Die Kinder dieser Gruppe kommen heute um 15.30 Uhr in der Paulinenschule zusammen. An die Eltern der Abeceschützen ergeht ebenfalls die Bitte, ihre Kinder zu diesem Nachmittag zu schicken.

Heiden. Tragischer Unglücksfall. Am Montagvormittag fiel die zwei Jahre alte Margrit Rosenthal in einem unbewachten Augenblick im Garten in einen mit Wasser gefüllten Bottich. Als die Mutter hinzukam, war das Kind bereits tot.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Hilfe für den kleinen Privatwald

Der harte Winter hat den Holzeinschlag teilweise stark verzögert. Besonders betroffen sind einzelne Laubholzgebiete und der kleinere Privatwald, außerdem Gebiete, die in großem Umfange kleine Landwirte und Landarbeiter als Holzhauer beschäftigen. Der Reichsforstmeister hat in einem Erlaß ersucht, den kleineren Privatwald beim Einschlag zu unterstützen, soweit es die Verhältnisse im Staats- und Gemeindewald sowie im größeren Privatwald irgendwie zulassen. Kleine Landwirte und Landarbeiter sollen in den arbeitsstillen Zeiten wiederholt zur Waldgrbeit herangezogen werden. Für die Arbeitszeit wird eine Verlängerung zugestanden, für bestimmte Arbeiten sollen in vermehrtem Umfange Frauen eingesetzt werden.

Hiddesen. Heinrich Oesterhaus' letzte Fahrt. Unter Teilnahme einer großen Trauergemeinde wurde am letzten Sonntag der Parteigenosse Gendarmeriemeister i. R. Heinrich Oesterhaus zu Grabe getragen. Der Verstorbene war bis zur Erreichung der Altersgrenze Gendarmeriemeister in Haustenbeck. Nach Verabschiedung aus diesem Amte wählte er seinen letzten Ruhesitz in Hiddesen. Nur etwa zwei Jahre waren ihm vergönnt, an seinem neuen Wohnsitz in Zurückgezogenheit zu leben. Seit etwa einem Jahre wurde er von einem heimtückischen Leiden heimgesucht, das nunmehr zu seinem Tode führt. Oesterhaus war sowohl in den Gemeinden seines früheren Gendarmeriebezirks als auch in seinem neuen Wohnorte eine gern gesehene und beliebte Persönlichkeit. Das bewies auch das überaus große Trauergefolge. Die Politischen Leiter, die Kriegerkameradschaft Hiddesen, ferner der Reichsbund deutscher Polizeibeamten, Ortsgruppe Detmold, und der Landrat des Kreises Detmold ließen an seiner Gruft Kränze niederlegen. Groß war auch die Teilnahme ehemaliger Haustenbecker. (87)

Heiligenkirchen. Aus der NSV. Nächste Säuglings- und Mütterberatungsstunde am 11. April, 15 Uhr.

Klüt. Nähkursus. Am Freitag, 5. April, beginnt um 20 Uhr ein Nähkursus des Mütterdienstes, wozu alle Frauen und Mädchen herzlich eingeladen sind. Auf Flicken und Stopfen sowie Umarbeiten alter Sachen wird besonderer Wert gelegt. Auskunft erteilen alle Amtswalterinnen des Deutschen Frauenwerkes und nehmen Anmeldungen entgegen.

Holzhausen-Externsteine. Die ersten Gäste. In unserm Luftkurort sind schon jetzt einige Gäste zur Erholung eingetroffen. Nach Anordnung des Fremdenverkehrsverbandes wird die Saison trotz des uns aufgezwungenen Krieges auch in diesem Sommer durchgeführt. Die Verkehrsgemeinde wird alles daransetzen, um den Aufstieg des Luftkurortes weiter zu fördern. (74)

Holzhausen-Externsteine. Ganz groß! Am Sonnabend fand im Hotel „Zur Eiche" ein Dorfgemeinschaftsabend zum Besten der im Felde stehenden Soldaten statt. Nach der Eröffnungsansprache des Rektors Branding begann die reiche Vortragsfolge von Hitler-Jugend und BDM. sowie des Jungvolks des Standortes Holzhausen-Externsteine-Fromhausen. Ueber drei Stunden währte die Unterhaltung. Für Abwechslung sorgte eine Verlosung. Da der Besuch aus den beiden Bauernschaften recht gut war, konnte ein erfreulicher finanzieller Erlös erzielt werden. Unsere Soldaten werden dafür in der nächsten Zeit wieder Päckchen aus der Heimat zugesandt erhalten. (74)

Helpup. Deutsches Rotes Kreuz. Am Donnerstag, 4. April, findet die Monatsversammlung statt. Die noch in Händen der Mitglieder befindlichen Näharbeiten und Handarbeiten müssen nunmehr endgültig abgeliefert werden.

Brake. Jahrestagung der Turner. Am Sonnabend hatten sich die Mitglieder des Turnvereins Brake im Vereinslokal recht zahlreich eingefunden, ein Zeichen dafür, daß auch das Interesse für die Verwaltungsarbeit in allen Reihen recht rege ist. Aus dem Jahresbericht des verdienstvollen Vereinsführers Fritz Köstering ging hervor, daß der Verein auch im vorigen Jahre eifrig gearbeitet hat. Das Reichssportabzeichen errangen in Silber Oberturnwart Kurt Döring und in Bronze Albert Pries und Friedrich-August Kuhlemann. Im Verein mit den Jugendturnern wird ein lebhafter Turnbetrieb aufrechterhalten, bei den Turnerinnen ist eine sehr rege Beteiligung festzustellen. Thea Tracht hat zum Beispiel nur zweimal die Turnstunde versäumt. Dem Oberturnwart Döring, den Frauenturnwartinnen Klara Heuft und Hilde Jäger wurde für ihre vorbildliche Arbeit Dank und Anerkennung ausgesprochen. Der Bericht des Kassenwarts ergab, daß die finanzielle Lage durchaus geordnet ist, dem Kameraden Kortemeier wurde ebenfalls herzlichst gedankt. Die Wahl des Vereinsführers wurde zurückgestellt, da in Bälde die neuen Satzungen eingeführt werden. Die diesjährige Himmelfahrtswanderung führt nach Barntrup — Winterberg — Eschenbruch — Schieder. Den Abschluß der Tagung bildeten einige wertvolle Filmvorführungen, die starken Anklang fanden. Auch die Jahresversammlung bewies den guten Geist, der allezeit in den Reihen der Braker Turnern geherrscht hat.

Lüerdissen. Sturz mit der Leiter. In dem benachbarten Luhe wollte vor einigen Tagen eine Tagelöhnerin beim Futterschneiden helfen. Da die Häckselmaschine auf dem Scheunenboden steht, mußte sie auf den Boden steigen. Da der Deelenboden infolge der Nässe glitschig war, rutschte die Leiter und die Frau stürzte auf die Deele, wobei sie einen Schienbeinbruch des rechten Beines erlitt. Die Verletzte wurde ins Lemgoer Krankenhaus gebracht. (32)

Hohenhausen. Unsere Alten. Am heutigen Tage feiert Oberpostschaffner i. R. August Osterhage bei seltener körperlicher Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Noch gern erzählt der „alte Osterhage" von den ersten Jahren seiner Tätigkeit als Landbriefträger; Tagesmärsche bis zu 50 Kilometer, dazu oft schwer beladen mit Paketen, waren keine Seltenheit. In guter Erinnerung sind ihm auch die Jahre der Inflation, wenn das Geld auf dem Postamt in Koffern und Waschkörben befördert werden mußte. Alles das hat seinen Lebensmut nicht brechen können. Noch heute vergeht kein Tag, an welchem er nicht regsten Anteil an den politischen Tagesereignissen nimmt. Wir gratulieren herzlich! (—)

Langenholzhausen. Geburtstag. Heute wird das älteste Frauenschaftsmitglied, Frau Ph. Kressenbuch, 80 Jahre alt. Die Jubilarin erfreut sich einer seltenen körperlichen und geistigen Frische. Trotz ihres hohen Alters nimmt sie noch regelmäßig an allen Gemeinschaftsabenden der NS.-Frauenschaft teil. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute für den Lebensabend. (72)

Langenholzhausen. Erfüllter Wunsch. Zur Freude aller Dorfbewohner ist in der vorigen Woche die Straßenbeleuchtung in Betrieb genommen worden. Wenn auch durch die Verdunkelungsmaßnahmen der Lichtschein stark abgeblendet ist, so können die Straßenkreuzungen doch nunmehr auch während der Dunkelheit gefahrlos passiert werden. (72)

Langenholzhausen. Unsere Alten. Der Rentenempfänger und Zeitungsbote Wilh. Kuhlmann ist am vergangenen Sonnabend 74 Jahre alt geworden. Seit 1904 hat er ununterbrochen bei Wind und Wetter den Dorfbewohnern die neuesten Nachrichten ins Haus gebracht. Infolge Krankheit mußte er jedoch sein Amt als Zeitungsbote mit Ablauf dieses Monats niederlegen. Wir gratulieren zum Geburtstag recht herzlich und wünschen gute Besserung. (72)



Turnen, Spiel und Sport

Adolf Heuser bleibt Meister

Der Kampf Heuser gegen Kreitz nicht als Titeltreffen anerkannt.

Berlin, 2. April. Im Anschluß an den Kampf um die Deutsche Halbschwergewichts-Meisterschaft zwischen Adolf Heuser und Jean Kreitz, den Kreitz im Berliner Sportpalast nach Punkten gewann, hat nch der Berufsverband Deutscher Faustkämpfer noch einmal mit dem Ergebnis beschäftigt und dabei festgestellt, daß die Bestimmungen über die Punktwertung bei Meisterschaftskämpfen eine Lücke erhalten. Aus diesem Grunde wurde der Kampf nicht als Meisterschaft gewertet und Kreitz, der vom Sprecher am Ring bereits als neuer Deutscher Meister verkündet wurde, wird noch einmal gegen Heuser antreten müssen, wenn er den Titel erringen will. Der Aachener teilt damit das Schicksal des früheren Hannoveraners Trollmann, der nach einem Meisterschaftssieg später gleichfalls nicht als Titelhalter anerkannt wurde, wenn auch damals andere Gründe maßgebend waren.

Der Berufsverband Deutscher Faustkämpfer gibt hierüber folgende Verlautbarung heraus:

„Da die Satzung des Berufsverbandes Deutscher Faustkämpfer eine klare Entscheidung über die Wertung bei Meisterschaftskämpfen nicht enthält, kann der Kampf zwischen Adolf Heuser und Jean Kreitz vom 30. März 1940 nicht als Meisterschaft gewertet werden. Nach den Bestimmungen des Berufsverbandes Deutscher Faustkämpfer ist bei Ausscheidungen und Europameisterschaften ein Vorsprung von einem Punkt zum Siege notwendig, bei den übrigen Kämpfen ein Punktvorsprung von 2½ Prozent der Gesamtpunktzahl. Aus dieser Feststellung wird daher angeordnet, daß der Kampf Heuser — Kreitz nicht als Meisterschaft gewertet, rekordmäßig nicht als Meisterschaft geführt und in Kürze neu angesetzt werden soll.

Der Titel eines Deutschen Halbschwergewichtsmeisters verbleibt somit bis auf weiteres bei Adolf Heuser."

Freundschaftsspiele

Das Handballspiel

Reken — Grastrup

kam nicht zum Austrag. Beide Mannschaften hatten sich jedoch auswärtige Gegner verpflichtet.

In Reken gewann der Platzverein mit einer Bombentorzahl von 26:4 Toren. In Grastrup zog der Platzverein jedoch mit einem Verlust von 11:5 Toren den kürzeren.

Die Meisterschaftsspiele am 7. April.

Das Programm der Kriegsmeisterschaftsspiele bringt für den kommenden Sonntag abermals eine ganze Anzahl Mannschaften auf den Plan. Die Spiele müssen unter allen Umständen durchgeführt werden, da in kurzer Zeit die Meister der Staffel feststehen müssen.

Staffel 1: LSV. Detmold — BfB. Detmold (Friedrich); TuS. Schlangen — Jerxen-Klüt-Wahmbeck (Betke).

Staffel 2: Germania Schötmar — BfL. Salzuflen (Neuhaus); BSV. Leese — SpVg. Hörstmar (Fritz, Brake); Entrup-Matorf — BV. Lemgo (Schulze).

Staffel 3: Grün-Weiß Wendlinghausen — Blau-Weiß Istrup (Steinmeier); SC. Cappel — RSV. Blomberg (Hausmann).

Staffel 4: TV. Pivitsheide — Sportgem. Lage (Alekrüger); LAV. Pivitsheide — RSV. Waddenhausen (Meier); Tura Heiden — RSV. Hörste (Steinkamp).

Staffel 5: TuS. Asemissen — TuS. Helpup (Wedegärtner); VfB. Oerlinghausen — Bergm. Kachtenhausen (Meier).

Staffel 6: TSV. Hohenhausen — FC. Möllenbeck (Dreier); BfB. Matorf — SpVg. Bavenhausen (Höfemann).

Die Platzvereine der Spiele vom 31. März, die nicht stattgefunden haben, werden ersucht, den Staffelführern den Grund des Spielausfalles mitzuteilen.

RSV. Blomberg. Am Donnerstag um 18.30 Uhr allgemeines Training für die Jugendabteilung.

Leese in Front

Nachbar Hörstmar der zweite Anwärter.

In der Staffel 2 kam es zum Austrag der Meisterschaftsspiele in Salzuflen und Schötmar, nachdem die Braker ihre Mannschaft zurückgezogen haben, so daß Hörstmar spielfrei blieb.

Verdienter Sieg des BV. Lemgo.

Endlich gab es am Sonntag in der Badestadt mal wieder einen Punktekampf. Wenn dieses Spiel auch nicht die erwarteten Leistungen brachte, da man besonders von der Platzelf enttäuscht war, waren die Besucher schon froh, wieder an einem Punktekampf teilnehmen zu können. Die Salzufler hatten sechs Stammspieler in ihren Reihen, die Gäste nur deren zwei. Da der Lemgoer junge Nachwuchs sich aber hervorragend einsetzte und immer schneller am Ball war als die Platzelf, genügte dieses Moment zum verdienten Sieg. Torwart Diekmann als Stürmer schoß zwei Tore.

Leese behauptet die Spitze.

Es war ein gleichwertiger Kampf, den sich Schötmar und der Tabellenführer lieferten, denn man muß feststellen, daß genau so gut die Germanen diesen Kampf mit 2:1 beenden konnten Bei Schötmar wirkte nur Sander von der Stammelf mit, doch schlugen die Jugendlichen sich sehr tapfer, so daß der Meisterschaftsanwärter keinen leichten Stand hatte. Lange Zeit sahen die Leeser sogar einer Niederlage oder einem Unentschieden ins Auge. Nachdem das Spiel eine Stunde lang torlos verlaufen war, kam die Wendung, als der sonst zuverlässige Hüter der Germanen den Ball ins eigene Tor lenkte. Durch diesen billigen Erfolg wurden die Leeser mächtig angespornt, und es dauerte nicht lange, da hatte der Rechtsaußen den Sieg sichergestellt, während Schötmars Mittelstürmer kurz vor Schluß den Ehrentreffer erzielte.

BV. Lemgo Ref. — auswärtige Mannschaft 2:5 (2:2).
VfL. Salzuflen — BV. Lemgo 1:3 (1:1).
Germania Schötmar — BSV. Leese 1:2 (0:0).

Die Tabelle

BSV. Leese	8	7	—	1	38:14	14:2
Sp.-Vg. Hörstmar	7	5	1	1	38:5	11:3
BV. Lemgo	7	3	1	3	25:18	7:7
VfL. Salzuflen	6	2	1	3	14:11	5:7
Entrup-Martorf	6	2	1	3	6:27	5:7
SuS. Brake	4	—	2	2	10:13	2:6
Germania Schötmar	7	1	—	6	12:45	2:12

In kurzen Zügen . . .

In Staffel 3 ein Spiel.

Da das Spiel RSV. Blomberg — TuS. Bosseide nicht zum Austrag kam, kam nur noch ein Spiel zur Durchführung. Seit längerer Zeit standen sich einmal wieder der

SC. Cappel und Grün-Weiß Wendlinghausen 4:2 (2:2)

gegenüber. Obwohl die Platzleute die 90 Minuten nur mit 10 Mann spielen konnten, kamen sie zu einem verdienten 4:2-Sieg. In beiden Lagern waren viele jugendliche Spieler.

In Staffel 4

kam ebenfalls nur ein Spiel zum Austrag, und zwar gewann

LAV. Pivitsheide gegen Sportgemeinde Lage 5:3.

RSV. Hörste — TV. Pivitsheide ausgefallen.

Oerlinghausen macht das Rennen.

In der Staffel 5 gibt es in Helpup viele Spielausfälle. So wurde auch der angesetzte Kampf gegen Bergmann Kachtenhausen am Sonntag wieder nicht ausgetragen. Der BfB. Oerlinghausen war beim TV. Kachtenhausen zu Gast. Er kam hier zu einem 8:1-Siege, darunter war ein Elfmeterball. Beim Stande von 2:0 kamen die Kachtenhauser Turner zu ihrem einzigen Gegentor.

Die Tabellen haben nun folgendes Bild:

Staffel 4:

Sportgem. Lage	4	3	0	1	12:7	6:2
RSV. Waddenhausen	2	2	0	0	14:2	4:0
TV. Pivitsheide	3	2	0	1	11:3	4:2
Tura Heiden	4	2	0	2	8:16	4:4
LAV. Pivitsheide	5	1	1	3	10:15	3:7
RSV. Hörste	4	0	1	3	9:14	1:7

Staffel 5:

VfB. Oerlinghausen	5	5	0	0	38:1	10:0
TV. Kachtenhausen	4	1	1	2	13:26	3:5
TuS. Asemissen	4	1	1	2	11:24	3:5
TuS. Helpup	2	1	0	1	6:7	2:2
Bergmann Kachtenhausen	3	0	0	3	4:12	0:6

(26)

Rund um das Lipperland

Bielefeld. Zuchthaus für Abtreiber. Im Verlauf von Ermittlungen wurde festgestellt, daß der 60 Jahre alte frühere praktische Arzt Gerhard Witte aus Bielefeld der bereits zweimal, zuletzt im Januar 1938, wegen gewerbsmäßiger Abtreibung verurteilt worden ist, einen weiteren verbotenen Eingriff gegen Bezahlung im Oktober 1936 vorgenommenen und in dem früheren Verfahren verschwiegen hat. Er wurde jetzt erneut verurteilt und zwar zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Bielefeld. Behörden geben ein Beispiel. Auf Veranlassung des Landrats des Kreises Bielefeld, Dr. Rütten, werden die Heizungsverkleidungen aus Bronze, die Schaltereinfassungen und die Bronzegitter in und vor der Kreissparkasse Bielefeld — insgesamt etwa zehn Zentner — für die Metallspende des deutschen Volkes zum Geburtstag des Führers zur Verfügung gestellt.

Minden. Landrat von Alvensleben verwaltet den Kreis Minden. Für den in den Mansfelder Gebirgskreis versetzten Landrat Dr. Meyer-Rieberg hat der Reichs- und preußische Minister des Innern den Landrat von Alvensleben aus Schlochau mit der Verwaltung des Landratsamtes im Kreise Minden betraut.

Minden. Bürgermeister Dr. Therhart führt die Geschäfte der Stadt Minden. Reichsminister Dr. Frick hat für den nach Gotenhafen abgeordneten Oberbürgermeister Althaus den Bürgermeister Dr. Therhart, bislang zweiter Bürgermeister in Münster, als Kommissar zur Führung der Geschäfte des Bürgermeisters der Stadt Minden bestellt. Dr. Therhart tritt heute seinen Dienst bereits an.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Asemissen. Heute um 20 Uhr Versammlung im Scherenkrug. Gaurednr Manns spricht.

Ortsgruppe Waddenhausen. Morgen um 20 Uhr Pflichtabend auch der Gliederungen im Lindenkruge.

SA.-Trupp und Wehrmannschaft II, Sturm 13/55 Lage. Antreten heute um 20.10 Uhr.

Deutsches Frauenwerk, Ortsstellen Lemgo-Ost u. -West. Nähen heute von 15 bis 18 Uhr im Heim (Rampendahl).

Ortsstelle Heiligenkirchen. Nähnachmittag bis auf weiteres jeden ersten Mittwoch im Monat in Berlebeck und jeden dritten Mittwoch in Heiligenkirchen.

Jugendgruppe Lemgo. Donnerstag, 4. April, 20.15 Uhr, im Heim der NS.-Schwestern in der Echternstraße Zusammenkunft.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Detmold-Nord. Alle Frauen, die gern singen, werden zum Einüben neuer Lieder für den nächsten Gemeinschaftsabend heute um 20 Uhr im „Haus der Deutschen Arbeit" eingeladen.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (w.) Detmold I, 1. und 2. Zug. Heute um 20 Uhr Uebungsabend in der Luftschutzschule.

Bund Deutscher Mädel, Mädelschar Pivitsheide B. L. Heute um 20 Uhr Dienst im Heim.

NS.-Studentengruppe Lage, Kameradschaft 5 (Mangels — Obst). Heute Dienst um 20 Uhr im Alten Keller.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Kautschuk": Mittwoch: Dieselbruch und Lahbruch; Donnerstag: Brüntrup und Silixen.
„Drei Unteroffiziere": Mittwoch: Heiligenkirchen; Donnerstag: Holzhausen bei Sylbach.
„Der Schritt vom Wege": Mittwoch: Brake; Donnerstag: Stemmen.

Brief-Kasten

K. d. L. Sie müssen uns schon Ihren persönlichen Fall schildern, wenn wir Ihnen über evtl. stattfindende Verbesserungen Aufklärung geben sollen. Im allgemeinen besteht die Verbesserung darin, daß die Rubensvorschriften gemildert wurden. So wird die Invalidenrente beispielsweise beim Zusammentreffen mit einer Verletztenrente aus der Unfallversicherung zur Hälfte unverkürzt gewährt. Die andere Hälfte ruht bis zur Höhe der Verletztenrente. Ob Ihnen dies etwas besagt, können wir nicht beurteilen. Machen Sie uns genauere Angaben.

Nr. 14/8. Von der Tätigkeit des Kameramanns hängt zwangsläufig die bildhafte Wirkung eines Films ab. Nur wenn qualitativ hervorragende Bildaufnahmen geschaffen werden, kann die Arbeit der Schauspieler und des Regisseurs voll zur Geltung kommen. Dieses setzt genaue Kenntnis seiner Filmkamera und der Eigenschaften der verschiedenen zur Verfügung stehenden Rohfilme nebst den Filmentwicklungs- und Kopierverfahren voraus. Er muß photographische Hilfsmittel anwenden können, um eine künstlerisch eindrucksvolle Photographie zu erzielen. Die Technik stellt dem Kameramann eine Unzahl von Hilfsmitteln zur Verfügung; ihre richtige Anwendung ist das größte Geheimnis des tüchtigen Kameramanns. Darüber hinaus muß er eine kräftige Gesundheit und sportliche Gewandtheit besitzen, denn er muß mit seiner Kamera häufig die gewagtesten Standorte einnehmen. Nur wirkliche Meister ihres Faches können Kameraleute in guten Produktionsgesellschaften werden; die Verdienstmöglichkeiten sind allerdings auch außerordentlich groß. Sie müssen also zunächst einmal die gewöhnliche Lehr- und Ausbildungszeit eines Photographen mitmachen. Genaueres hierüber erfahren Sie durch den Berufsberater des zuständigen Arbeitsamtes.

G. P. L. Die Tatsache Ihrer Krankheit entbindet Sie nicht von der Pflicht zur Zahlung der Bürgersteuer.

Nr. U. H. 301. Das Pflichtjahrmädchen meldet sich zweckmäßig sofort nach der Schulentlassung beim Arbeitsamt zur Vermittlung einer Stelle. Nach Antritt derselben (bestimmter Termin nicht vorgeschrieben) muß ein Jahr möglichst im gleichen Haushalt verbracht werden. Der Zeitpunkt zum Eintritt in das Landjahr wird durch die zuständigen Stellen bestimmt.

Detmold. Eine Kündigung ist unter den vorliegenden Umständen nur bei Vorhandensein eines gesetzlichen Kündigungsgrundes, und zwar durch das Amtsgericht möglich. Wenn Sie das Ladenlokal und die Wohnungen allerdings erst in drei oder vier Jahren selbst in Anspruch nehmen wollen, so besteht Aussicht für Sie, mit Ihrem Anspruch durchzudringen. Wenn nämlich das Haus drei Jahre einem Besitzer gehört hat, ohne daß dieser eine eigene Wohnung in demselben hatte, so kann er eine solche beanspruchen. Andere gesetzliche Kündigungsgründe sind u. a. dauernder Verstoß gegen die Hausordnung, erheblicher Mietrückstand usw. Wir raten Ihnen, sich an das Amtsgericht zu wenden, um dort zu erfahren, welche Möglichkeiten Sie haben. Der Uebergang des Hauses in andere Hände hat auf die Mietverträge und sonstigen Rechte der Mieter keinen Einfluß.

Holzbearbeitungsmaschinen

(neu), **1 Astlochbohrmaschine,** 3spindlig, mit Drehstrommotor 380 Volt, **1 Sägenschärfautomat** für Band- und Kreissägen mit Motor, **1 Tellerschleifmaschine,** 800 mm Durchmesser, sofort lieferbar.

O. Müller, Spenge

Kreis Herford, Telephon 270

Landverpachtung

Für sofort sollen an Ort und Stelle mehrere Parzellen Land und Wiesen in folgenden Gebieten verpachtet werden:

Pahnsiek, Steinkuhle, Sandkuhle, Ilse, Luherheide, und zwar am

Montag, dem 8. April 1940.

Beginn um 14 Uhr an der Wegegabelung Detmolder Weg/Pahnsiek.

Pachtinteressenten wollen sich dort einfinden.

Lemgo, den 2. April 1940.

Der Bürgermeister der Alten Hansestadt Lemgo.

Laden

(gute Lage) zum 1. Juli in Detmold gesucht, evtl. mit Wohnung. Angeb. unt. Nr. 1234 a. d. Lipp. Staatsztg.

3-Tonner-Lastwagen

gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Ferdinand Müller, Gartengestaltung, Detmold, Klüter Str. 67. Tel. 2671.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 4. April 1940, um 10 Uhr versteigere ich in Lage **einen einachsigen Anhänger für Lastkraftwagen.**

Käufer sammeln sich um 10 Uhr vor d. Gasth Lindenkrug, Lange Str. 137.

Schäfer, Obergerichtsvollzieher.



Die Schwester dient dem Leben

Stütze

ältere, perfekt in Kochen und allen Hausarbeiten, sowie kinderliebes **Zweitmädchen** für mod. Villenhaushalt in Detmold zum 1. Mai gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 1235 an die Lippische Staatszeitung.

Wegen Verheiratung meiner jetzigen, langjährig. Hausgehilfin suche zum 1. Mai eine in allen Teilen des Haushalts erfahrene

Hausgehilfin

Frau Else Baumgart, Lemgo, Petristraße 24.

Ehrliches, sauberes

Mädel

für Kantine zu sofort gesucht.

Frau Schröder, Detmold Richthofenstraße, Fernr. 3245.

Jg. Mädchen

für leichte Hausarbeit und zum Erlernen am Büfett zu sofort oder später gesucht.

Konzert-Restaurant Capri Bielefeld

Für Korrespondenz-Abteilung eines größeren Betriebes wird erfahrene

Kontoristin

als erste Kraft

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter Nr. 1237 an die Lippische Staatszeitung.

Suche für meinen größeren Landhaushalt zum 1. Juli oder später eine tüchtige, zuverlässige, nicht zu junge

Wirtschafterin

Frau Liesel Redeker Niedernmühle (Post Kalldorf i. L.) Station: Blotho a. d. Weser.

Es ist ratsam

bei schriftlichen Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizulegen, sondern nur beglaubigte Zeugnisabschriften

Stukas – Bomben und Bunkerlinie

Eine Großübung zeigt unsere Schlagkraft

Die Luftwaffe macht der Infanterie den Weg frei – Der Tanz kann beginnen – Stukas ran!

. . . (PK.), 2. April. Drüben im Wald hat der Gegner seine fabelhaft ausgebaute Stellung. Mehrere Bunkerlinien, feste Panzerwerke, die sich tief in den Wald hinein staffeln und ausgezeichnet getarnt sind. Dahinter, in der Reservestellung, liegen seine ausgedehnten Material- und Munitionsdepots, Riesenquellen vergleichbar, aus denen die Kanäle nach vorne führen in die Bunker, die somit immer wieder neue Material- und Munitionsmassen erhalten. Jetzt sind also die Unterlagen da, die die Erkundungsergebnisse der Infanteriespähtrupps im größten Maßstab ergänzen.

Eben noch haben die Staffelkapitäne der beiden eingesetzten Sturzkampfstaffeln vom Geschwaderkommodore in der Gefechtsbaracke des großen Hafens die letzten Weisungen erhalten. Jetzt zwitschern die grauen Maschinen, die wie gefährliche Raubvögel aussehen, feindwärts. Zwar herrscht ein verflixter, böiger Wind. Aber trotzdem, ausgesprochenes Stukawetter: Eine nicht allzu hoch hängende Wolkendecke mit Aufrissen, die ein blitzschnelles Hervorbrechen ermöglichen und zugleich auch der feindlichen Flak die Daseinsfreude versauern. Jetzt ist der bunkergespickte Wald erreicht. Er wird überflogen. Die Staffeln lösen auf, und wie auf ein Druckknopfsignal kippen die Kisten über die linken Tragflächen zum pfeilgeschwinden, fast senkrechten Sturzflug nach unten. Irrsinniges Heulen der Motoren, berstendes Krachen und Prasseln — zuckender Feuerschein und schwarzbraune Rauchsäulen, die sich im Nu haushoch ausdehnen.

Unten gehen die Material- und Munitionsdepots der feindlichen Reservestellung in die Luft. Wo die Schnauze der Stukas hinzeigte, haben die Bomben mit unheimlicher Treffsicherheit gesessen. Ehe der Gegner noch recht zur Besinnung kam, sind die Maschinen schon wieder abgefangen worden und zischen wie Schatten aus dem Feuerbereich der feindlichen Flak.

Das war die erste, nur Minuten in Anspruch nehmende Phase des Angriffs. Zertrümmerung der Feindreserven und Abschneiden der Bunkerlinie. Schon rollt die zweite. Eine Gruppe von Kampffliegern braust nach der Stukavorbereitung über das feindliche Zwischenfeld, das vorn von der Bunkerlinie und nach rückwärts von den nun vernichteten und in Rauch und Feuerschein gehüllten Trümmern der Depots begrenzt wird.

Da — reihenweise klickern die Bomben aus den Leibern der Kampfflieger, die jetzt im Tiefangriff herunterschießen und das Kampfgelände mit ihren MG.-Garben bepflastern . . . Jetzt stürzen sich erneut die Stukas wie ein Hornissenschwarm auf die gegnerische Reservestellung und zerschmeißen auch noch die letzten festen Punkte. Tatsächlich saubere, exakte Punktzielangriffe, für die eine umfassende Aufklärung die denkbar besten Voraussetzungen geschaffen hatte. Die Panzer, die der Feind anmarschieren läßt, fallen dem Einsatz der Kampfverbände zum Opfer. Nicht einer erreicht sein Ziel. Die einzelnen Angriffsphasen sind jetzt schon nicht mehr scharf auseinanderzuhalten. Sie überschneiden sich in rasender Geschwindigkeit, doch läuft alles mit der minutiösen Präzision eines Uhrwerks ab. Die Luftwaffe hat die gegnerische Stellung reif gemacht für den Angriff unserer Truppen, der nunmehr mit Artillerie und mit den schweren Infanteriewaffen gegen die feindliche Bunkerlinie im Wald vorgetragen wird.

Die Pak hat sich die Bunkerscharten aufs Korn genommen. Nach der

Niederkämpfung der ersten Bunkerreihe

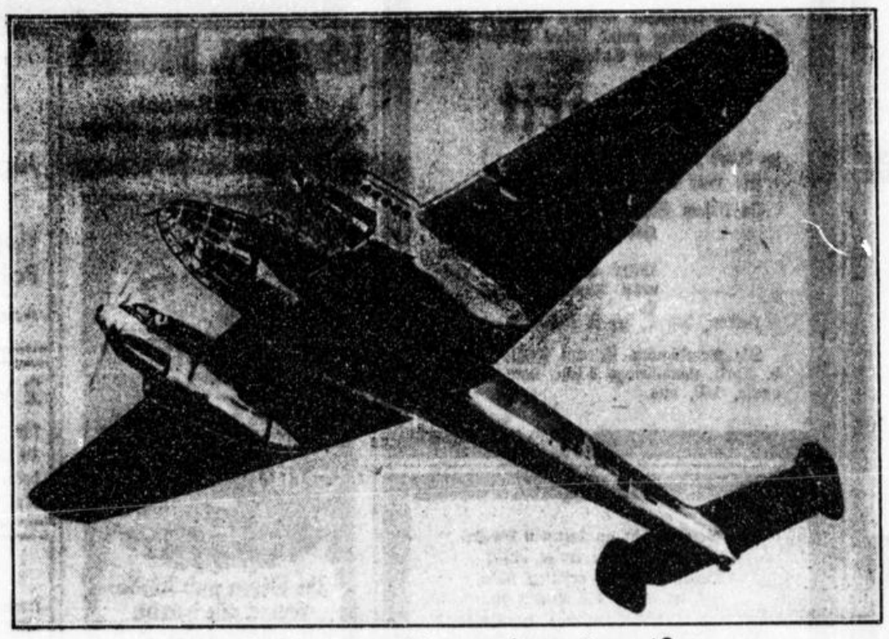
entwickeln die schweren Infanteriewaffen die höchste Feuerkraft auf die Widerstandsnester des zurückgehenden Feindes. Aber ganz plötzlich — wie auf einen Schlag — setzen sie aus.

Nun gehen unsere erste und die zweite Infanteriewelle zum Angriff gegen die zermürbte Bunkerlinie vor, denn jeden Krieg muß immer noch der brave Infanterist mit dem letzten Einsatz männlicher Kraft und Kaltblütigkeit gewinnen. Ueber die Sturmkolonnen hinweg pfeifen und heulen die schweren „Koffer" der eigenen Artillerie, die einen Feuervorhang zwischen die vorderste und die Reservestellung des Feindes legt und ihm jede weitere Handlungsfreiheit zu schanden macht. Schlußakt — aus — der Gegner ist mitsamt seiner Stellung vernichtet . . .

Längst sind auf dem großen Hafen die eingesetzten Maschinen schon wieder der sorgsamen Hand der schwarzen Gesellen aus dem Bodenpersonal anvertraut, werden gewissenhaft überholt und zu neuem Einsatz fertiggemacht. In der Gefechtsbaracke hat der Kommodore seine Männer um sich versammelt: „Die Uebung, die wir ernstfallmäßig mit scharfen Bomben durchführten, ist in jeder Beziehung glatt verlaufen. Jede Einheit, jede Maschine und jeder Mann hat die gestellten Aufgaben erfüllt, ich danke Ihnen, meine Herren!"

Jetzt liegen die Stukastaffeln sprungbereit im Westen. Ein Befehl des Führers, und sie sitzen dem Gegner im Nacken. Ihre alte Spannkraft, in Polen bewährt, hat sich nicht nur erhalten, sondern vervielfacht. Die plutokratischen Kriegshetzer und Blockadedrahtzieher der Westmächte saseln von der Auswirkung des Nervenkrieges. Wir können mitleidig lächeln, weil wir wissen, daß wir die besseren Nerven, die besseren Kerle und die besseren Flugzeuge haben. Das bedeutet für den Feind den Tod und für Deutschland den Sieg!

Karlheinz Seiß.



„Jaguar", das neue Messerschmitt-Kampfflugzeug

Wie wir erfahren, führt das neue Messerschmitt-Kampfflugzeug, dessen erste Erwähnung in der deutschen Presse erhebliches Aufsehen erregte, die Musterbezeichnung „Jaguar". Bekanntlich wurde diese zweimotorige Neukonstruktion von Professor Messerschmitt bereits erfolgreich über der Nordsee eingesetzt. Das neue Kampfflugzeug, das auch mit mehreren leichten und schweren MG.s ausgerüstet ist, hat eine Besatzung von vier Mann und ist für den Langstreckeneinsatz vorgesehen. (Scherl-Bilderdienst-Autofley.)

Weiße Fahne sticht in den Wind

Jagdflieger werden eingeschult – Die „Me" ist kein zahmes Pferdchen

(Von Sonderberichterstatter Dr. Erhardt Eckert)

. . . (PK.), 2. April. Die weiße Fahne mit dem Andreaskreuz sticht in den Wind: Start frei! Der Motor des Jagdflugzeuges heult auf, die Maschine rollt an, kommt im Augenblick auf hohes Tempo und fegt davon. Regenfeuchte Blätter und Kesselasche werden in die Höhe gepeitscht, die Männer des Bodenpersonals halten ihre Fliegermützen fest. Die Messerschmitt hat den Schwanz hochgehoben, wenige Meter noch, und dann steigt sie zügig vom Boden weg. Die Sonne blendet auf dem Kabinenfenster, die harte Flügelsilhouette der Maschine hebt sich klar vom Himmel ab. Ein grauweißer Wolkenriese schiebt sich davor und entzieht sie den Blicken.

Ringelspiel um den Fluglehrer

Unten am Startplatz haben die Fluglehrer genau beobachtet, wie der Schüler die Startrichtung gehalten hat und wie er vom Platz weggekommen ist. Seit Stunden übt die Staffel nun schon immer und immer wieder dasselbe: Start und Platzrunde und Landung. Nach jeder Landung laufen die Lehrer oder einer der beiden Feldwebel ans offene Kabinenfenster und geben Anweisungen. Ein Kopfnicken des Verständnisses, ein kurzes Winken mit der Startflagge, und die „Me" heult wieder davon. Eine Maschine schwebt herein, die andere braust ab: Es ist ein ständiges Ringelspiel um die Fluglehrer, die ihre Augen überall haben müssen, um den Ueberblick über den wirbelnden Betrieb zu behalten.

Auf dem Lastkraftwagen, der den Startplatz markiert, sitzen Flugschüler, die eben aus der Kabine geklettert sind, und ruhen sich aus. Alte und junge Gesichter durcheinander. Reservisten, die in vielen Lehrgängen zu Flugzeugführern ausgebildet wurden und denen es gar nicht so leicht fällt und auch gar nicht leicht fallen kann, auf einem ähnlichen guten Ausbildungsstand zu bleiben wie die Aktiven, die drei oder mehr Jahre die blaugraue Uniform tragen. Aber sie haben sich durchgebissen, und wenn auch die armen Köpfe rauchten vor all der unheimlichen Menge Wissen, die man in sie hineinpfropfte! Nun haben sie sogar die Jagdfliegerschule mit Erfolg durchgemacht: Ein wenig stolz dürfen sie schon sein.

Im letzten Augenblick durchgestartet

Auch der lange, blonde Oberleutnant aus der schönen Ostmark ist mit ihnen im großen und ganzen zufrieden. Manchmal muß er zwar toben, wenn einer — dem herrlichen Platz und dem schönen Wetter zum Trotz — eine Mistlandung baut, so daß man den Bruch schon plastisch vor sich sieht, oder wenn einem anderen im letzten Augenblick der Landungsmut ausgeht und er fünf Meter über dem Platz durchstartet, heulend über die Köpfe der Kameraden dahinfegt und wieder in die Wolken steigt. Dabei hatte ihm der Oberleutnant vor dem Start in ungemein bilderreicher Sprache und behutsam wie zu einem Kind noch einmal vordoziert, wie er die „Me" am besten und geschicktesten behandeln solle, damit er eine bildschöne Landung fertigbringe. Als der arme Knabe dann aber an den Startplatz herangerollt, hat der Oberleutnant seinen Zorn schon längst wieder vergessen und redet ruhig und sachlich mit ihm. Erfolg: Bei der nächsten Landung schwebt die Maschine tadellos herein und setzt, ohne zu springen, auf dem Platz auf.

Der Leutnant ist inzwischen mit dem besten Flugschüler zum Rottenflug aufgestiegen und exerziert oben im blauen Himmel alles durch, was zum Fliegen gehört. Die zwei Maschinen fliegen sauber nebeneinander her, der Flugschüler immer etwas nach rückwärts abgesetzt. Er „klebt" vorschriftsmäßig an seinem Lehrer. Das gute Rottenfliegen gehört zu A und O der ganzen Jagdfliegerei. Das muß stets von neuem exerziert werden, bis es den Flugzeugführern in Fleisch und Blut übergegangen ist — dann verspricht der Einsatz Erfolg, und Erfolg heißt Abschuß!

Tag für Tag kurven so über den deutschen Horsten und Häfen die Jagdflugzeuge, Tag für Tag werden neue Männer geschult. Tag für Tag vergrößert sich die Reserve an erstklassigen Flugzeugführern. Das Ergebnis schwerer, mühevoller Arbeit und ständigen, freudigen Einsatzes von Lehrern und Schülern.

Die weiße Fahne mit dem Andreaskreuz sticht in den Wind: Start frei!

6 Wochen Erholung am Lago Maggiore

Deutsche Kinderheime in der Südschweiz.

rd. **Stuttgart**, 1. April. In vorbildlicher Weise kümmert sich die NSV. des Gaues Württemberg um die Gesunderhaltung der Kinder ihres Gaues. Auch im Kriege wird dieses Programm weiter durchgeführt. Alle drei Heime des Gaues sind voll belegt. Um auch während der Wintermonate die Kinder zur Erholung wegschicken zu können, hat die Gauamtsleitung an den Ufern des Lago Maggiore in der Nähe von Locarno zwei Kindererholungsheime gekauft, in denen sich die Kinder unter südlicher Sonne erholen können. Soeben ist die erste Kur dieses Jahres zu Ende gegangen und braungebrannt und voller Lebensfreude sind die Kinder nach sechs Wochen Erholung in der Südschweiz wieder in ihrer Heimat eingetroffen.

Kleine Neuigkeiten

In zehn Jahren eine halbe Million erbeutet.

Die Wiener Kriminalpolizei konnte nach mühseleiger Kleinarbeit jetzt eine gefährliche Kassenschränkerbande hinter Schloß und Riegel bringen. 23 Personen wurden verhaftet. Sie haben in den vergangenen 10 Jahren rund eine halbe Million Reichsmark erbeutet

Slowakisches Dorf eingeäschert.

Das kleine slowakische Dorf Uloza bei Leutschau ist von einem schweren Brand heimgesucht worden. Auf bisher ungeklärte Weise entstand ein riesiges Feuer, das bald 32 Wohn- und Wirtschaftshäuser bis auf die Grundmauern zerstörte. Der Schaden ist vorläufig noch unübersehbar. Die Regierung hat sofort Hilfsmaßnahmen angeordnet und vor allem Lebensmittel an die obdachlose Bevölkerung verteilen lassen.

Seinen Vater und Bruder vergiftet.

Nachdem schon ein Bauer aus der Neumark unter merkwürdigen Vergiftungserscheinungen ums Leben gekommen war, starb jetzt auch sein älterer Sohn unter gleichen Umständen. Der Verdacht richtete sich auf den jüngeren Sohn, der verhaftet wurde und gestand, seinen Vater und seinen Bruder vergiftet zu haben, um sich in den Besitz des väterlichen Erbteiles zu setzen.

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 1. April. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof am 11. Oktober 1939 wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 21 Jahre alte Friedhelm Zahn aus Hildesheim ist gestern morgen hingerichtet worden. Um sich der Vollstreckung einer Gefängnisstrafe zu entziehen, ist Zahl ins Ausland geflohen und dort mit dem Nachrichtendienst einer fremden Macht in Verbindung getreten. In dessen Auftrag hat er bis zum Februar 1939 mehrere Reisen in das Reichsgebiet unternommen, um Staatsgeheimnisse auszuspähen.

Ferner sind die vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilten Mathias Lichter, 48 Jahre alt, und Max Kemper, 45 Jahre alt, sowie Emil Bone aus Besseringen (Bezirk Merzig) hingerichtet worden.

Lichter und Kemper, die erheblich vorbestraft sind, haben aus Gewinnsucht für den Nachrichtendienst einer feindlichen Macht gearbeitet, Ausspähungsreisen ins Reich unternommen und über ihre Beobachtungen ihren Auftraggebern Bericht erstattet

Bone hat aus Gewinnsucht im Auftrag eines feindlichen Nachrichtendienstes militärische Anlagen verraten.

Vollstreckte Todesurteile

Berlin, 1. Ap..l. Am 30. März ist der am 25. März 1910 in Wien geborene Thomas Janovsky hingerichtet worden, den das Sondergericht in Wien als Gewaltverbrecher wegen Meuchelmordversuchs zum Tode verurteilt hat.

Janovsky, ein vielfach vorbestrafter, gewalttätiger Verbrecher, hat einen hilflosen Schwerkriegsbeschädigten, dem er persönlich zu Dank verpflichtet war, bestohlen und nach der Entdeckung des Diebstahls ihn zu vergiften versucht.

*

Berlin, 1. April. Am 30. März 1940 ist der am 2. Januar 1911 in Landau in der Pfalz geborene Viktor Doll hingerichtet worden, den das Sondergericht Landau als Volksschädling zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat.

Doll, ein vierzehnmal vorbestrafter unverbesserlicher Gewohnheitsverbrecher, hat im September und Oktober 1939 unter Ausnutzung der Verdunkelung mehrere schwere Einbrüche begangen und den Kriminalbeamten, der ihn festgenommen hatte, gewalttätig angefallen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner.

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf, jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold. Paulinenstraße 14. – Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Lagerarbeiter, rüstiger, für Betrieb in Lage gesucht. Bei Bewährung Dauerstellung. Angebote unter genauer Angabe bisheriger Tätigkeit unter Nr. 150 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Laufjunge für sofort gesucht. W. Wellner, Heißmangel, Detmold Krumme Straße 13.

Waschfrau sucht Gasthof Hermannsburg, August Büxe, Detmold.

Haustochter zur Hilfe in Privathaushalt bei Familienanschluß (Taschengeld) gesucht. Angebote unter Nr. 1239 an die Lipp. Staatsztg.

Junges Mädchen für landwirtschaftlichen Haushalt und Garten bei Familienanschluß gesucht. Kochen kann erlernt werden. Angebote unter Nr. 1228 an die Lippische Staatszeitung.

Junges Mädchen oder Frau für halbe Tage zur Hilfe im Haushalt gesucht. Frau von der Linden, Detmold, Bruchstraße 1.

Hausgehilfin, ältere, mit guten Koch- u. Haushaltskenntnissen, zum 1. Mai gesucht. Dr. Böhle, Detmold, Brahmsstraße 13.

Tüchtiges Mädchen zum 1. Mai oder früher für Zimmer- u. Hausarbeiten, ferner ein junges Mädchen zur Erlernung der Küche gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung an Frau Ewe, Pension und Restauration Hangstein, Berlebeck, Fernruf Detmold 3366.

Hausgehilfin für sofort oder möglichst bald gesucht. Frau Thörner, Detmold, Freiligrathstraße 20.

Hausgehilfin oder Pflichtjahrmädel für landwirtschaftlichen Haushalt für sofort oder später gesucht. Frau Wehmeier, Hakedahl Nr. 3 bei Detmold.

Hausgehilfin, jüngere, für Privathaushalt nach Bad Salzuflen gesucht. Meier, Bad Salzuflen, Waldstraße 1.

Zwei Hausgehilfinnen für Fremdenheim gesucht. Haus Mecklenburg, Bad Salzuflen, Bismarckstraße 3.

Saubere, ehrliche Hausgehilfin für sofort oder später gesucht. Frau Kracht, Lemgo, Mittelstraße 115.

Ratskeller Bad Salzuflen sucht zwei tüchtige Haus- und Küchengehilfinnen, nicht unter 20 Jahren.

Stellen-Gesuche

Kaufmann, sicherer Kraftfahrer, sucht Nebenbeschäftigung. Angebote unter Nr. 1229 an die Lippische Staatszeitung.

Suche zum 1. Mai für mein 16jähriges Mädel (Handelsschulbildung) eine Pflichtjahrstelle mögl. Bad Salzuflen, Schötmar. Angeb. unter Nr. 00146 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre, Stellung in Haushalt in Bad Salzuflen oder Lemgo. Emil Piepke, Pillenbruch 15.

Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung, sonnige, mit Bad, Nebenraum und Keller an ruhigen Mieter sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 00145 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wegen Versetzung Landwohnung frei; abgeschlossen, erste Etage, fünf Zimmer, Wasserleitung, Stall, Gartenland. Herrentrup 51.

Scheune, auch als Lagerhaus, sofort zu vermieten. Telephon Detmold 2665.

Wohnung, zwei Zimmer, mit Stall und Gartenland sofort oder später zu vermieten. Nachzufragen unter Nr. 151 bei der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Landwohnung mit kleinem Garten für ältere Leute zum 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 153 bei der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Miet-Gesuche

Wohnung, drei Zimmer, Stall und etwas Land Nähe Detmolds oder Lage gesucht. Heidenoldendorf, Detmolder Straße 128.

Landwohnung oder auch kleines Haus Nähe Lages oder Bahnstation nach Bielefeld zum 1. oder 15. Mai zu mieten oder pachten gesucht. Angebote unter Nr. 1225 an die Lippische Staatszeitung.

Neuzeitliche 3—5-Zimmer-Wohnung von pens. höh. Beamten-Ehepaar in Bad Salzuflen gleich oder später gesucht. Angebote unter Nr. 00148 an Lipp. Staatszig., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Junge Frau mit zwei kleinen Kindern sucht ein großes oder zwei kleine möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter Nr. 1240 an die Lipp. Staatszeitung.

Zu verkaufen

Eichenes Herrenzimmer, gut erhalten, Umstände halber zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 00144 in der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Schreibmaschine, Mercedes, mit Tabulator, gebraucht, gut erhalten, zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 1226 an die Lippische Staatszeitung.

Gartenhaus zu verkaufen und Land zu verpachten. Detmold, Paulinenstraße 39 I.

Kinderwagen, ein Paar Kinderschuhe, Größe 25, zu verkaufen. Detmold, Teichstraße 41.

Kinderwagen zu verkaufen, 10 RM. Meiersfeld 56.

Bienenflugkästen, gut erhaltene, abzugeben. Schriftliche Anfragen unter Nr. 1227 an die Lipp. Staatszig.

Heißluftherd, Original „Immerbrand", mit Wasserschiff, wie neu. Detmold, Hindenburgdamm 10.

Eßkartoffeln, Futterkartoffeln und Runkeln zu verkaufen. Riesenberg, Meiersfeld 56.

Kuh, hochtragend, zu verkaufen. Uekermann, Hörste, Nr. 9.

Kauf-Gesuche

Selbstkäufer sucht in Lippe Einfamilien- oder Mehrfamilienhaus, evtl. auch Geschäftshaus bei möglicher Barauszahlung zu kaufen. Verkäufer kann eventuell wohnen bleiben. Ausführliche Angebote erbeten unter Nr. 1241 an die Lippische Staatszeitung.

Herd, gut erhaltener, Mittelgröße, am liebsten kombiniert. Detmold, Hindenburgdamm 10.

Kükenhaus, zirka 6 Quadratmeter groß. Wehmeier, Hakedahl Nr. 3 bei Detmold, Fernruf 3465.

Sportkarre zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 152 an die Lippische Staatszig., Geschäftsst. Lage.

Sportkarre und gute Milchziege zu kaufen gesucht. Gust. Rottschäfer, Müssen Nr. 56.

Wer verkauft neuen oder gebrauchten, gut erhaltenen Tretroller (Stahl)? Körner, Linderhofe, Post Farmbeck.

Schifferklavier, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1224 an die Lippische Staatszeitung.

Kindersportwagen zu kaufen gesucht. Detmold, Sophienstraße 74.

Runkeln, Steckrüben, zirka 50 Zentner, gesucht. Angebote unter Nr. 1238 an die Lipp. Staatszig.

Runkeln zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1230 an die Lippische Staatszeitung.

Verschiedenes

Wer gibt noch ein Stück Garten oder Land ab? Angebote mit Preis unter Nr. 1236 an die Lippische Staatszeitung.

Obst- und Ziergarten unentgeltlich zu verpachten an alleinstehendes Ehepaar gegen sorgsame Pflege und gute Instandhaltung. Detmold, Brunnenstraße 18 (Mansarde).

Zwei junge Mädel suchen zwei nette Kameraden zwecks gemeinsamer Freizeitgestaltung. Zuschriften mit Bild bitte an die Lippische Staatszeitung unter Nr. 1232.

Jagdhund, D.-Kurzhaar-Rüde, Forellentiger mit braunen Platten, hört auf den Namen „Ali", am 25. März nachmittags zwischen 17 und 18 Uhr in Lopshorn abhanden gekommen. Nähere Angaben bitte ich mir unter Telephon Detmold 2336 zukommen zu lassen. Revierjäger Schuster, Lopshorn.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Edith Hagemann
Theodor Heidtmann

Lage (Lippe) z. Z. Hamburg-Finkenwärder

im März 1940

Kufeke

macht die Kinder gesund und kräftig, bewahrt sie vor Verdauungsstörungen, spart der Mutter alle Mühe, Sorge, Geld.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, und für die vielen Kranzspenden sprechen wir im Namen aller Hinterbliebenen unseren herzlichsten Dank aus.

Fritz Althöfer und Kinder

Schötmar, im März 1940

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sage ich, auch im Namen aller Hinterbliebenen, herzlichen Dank.

Elfriede Recker, geb. Grabbe

Blomberg, im April 1940

Heute abend um 21 Uhr entschlief nach kurzer schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Witwe

Luise Gröppel

im 71. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Gustav Gröppel
Familie Werner Pankoke
Familie Wilhelm Krest
und Verwandte

Lage, Oerlinghausen, den 1. April 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 5. April, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier vorher.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen gegen 2 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit meinen lieben Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Leibzüchter Karl Prüßner

im 79. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Frau Karoline Prüßner
geb. Begemann
Luise Prüßner
Familie Brinkmeier
Familie Föste
Familie Hilker

Schönhagen, Post Bösingfeld, Herford, Hannover, den 2. April 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 5. April, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute nachmittag 2 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lina Stahlhuth

geb. Brinkoch

im 74. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Heinrich Stahlhuth

Ahmsen, den 2. April 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 6. April, nachmittags 3 Uhr, in Langenholzhausen von Nr. 11 aus statt.

Günther

Christa und Ingrid haben ein Brüderchen bekommen.

Rudolf Stuckmann u. Frau
Elisabeth, geb. Bicker

Bad Salzuflen, den 2. April 1940.
Grabenstr. 28, Dampfwäscherei

Räucherfische

auf die Hährmittelkarte H 38 an die Hausnamen P, Qu u. R

Soweit N-O noch nichts erhalten haben, kann empfangen werden.

Fisch-Jürgens Detmold Bruchstr. 31

Durch tragisches Geschick verloren wir heute vormittag unser liebes Töchterchen, Schwesterchen und Enkelchen

Margrit

im Alter von fast 2 Jahren.

Sie war unser aller Freude.

In tiefem Schmerz:

Hedwig Rosenthal
geb. Gründel
Willy Rosenthal
nebst Anverwandten.

Heiden, den 1. April 1940.

Die Beerdigung ist am Freitag, dem 5. April, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, 140, aus.

Weinet nicht an meinem Grabe.
Gönnet mir die ew'ge Ruh!
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Am Montag, dem 1. April, nachmittags 14 Uhr, entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere inniggeliebte Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte

Hilde

im Alter von 17 Jahren.

In tiefer Trauer:

August Schmidtpott
und Angehörige.

Sylbach, Schuckenbaum, 2. April 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 4. April, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause in Schuckenbaum aus, statt.

Am 30. 3. verstarb in Lemgo unser Berufskamerad, Bücherrevisor

Wilhelm Ey

Wir bedauern seinen frühen Tod und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Detmold, den 2. April 1940.

Nat.-soz. Rechtswahrerbund
Bezirk Lippe.

Gegen Abend entschlief sanft nach langem Leiden im 70. Lebensjahre mein lieber Mann, unser treusorgender, lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Major der Reserve a. D.

Moritz Freiherr von Blomberg

Inhaber des E. K. I, letzter Fideikommißherr auf Iggenhausen, Schackenburg, Sylbach und Niederntalle.

Berta Freifrau von Blomberg
geb. von Mengersen
Wiltrud Freifrau von Eckardstein
geb. Freiin von Blomberg
Sigrid Freiin von Blomberg
Ilsedore Freiin von Blomberg
Arnold Freiherr von Eckardstein
und 3 Enkelkinder.

Iggenhausen, Post Sylbach i. L., den 1. April 1940

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 5. April, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle aus statt.

---

† *Udo*
1. 4. 1940.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen voller Freude an

Joachim Benecke und Frau
Wilfriede, geb. Brackemann

z. Z. Lemgo
Krankenhaus (Wolff'sche Stiftung)

Schauburg Blomberg

Nur Mittwoch und Donnerstag, abends 8.15 Uhr:
Der Kriminaltilm:

Kennwort: Machin

mit Paul Dahlke, Hilde Weißner, Viktoria v. Ballasko, Albert Hehn usw.

Gesteigerte Spannung, mitreißendes Tempo, erregende Situationen kennzeichnen diesen großen Kriminalfilm.

Wochenschau Beiprogramm

Schauburg, Blomberg

Nur Mittwoch
nachmittags 3 und 4.30 Uhr
Die Märchentilmvorstellung



Ihr Eltern und Kinder kommt alle herein, wir Zwerge laden Euch herzlichst ein!

Eintrittspreise:
Jugendl. 30, 40, 60 Pfg.
Erwachs. 40, 60, 80 Pfg.

Geflügelzuchtverein Lemgo

Die Monatsversammlung findet am **Mittwoch, dem 10. April 1940, abends 8½ Uhr**, im Hotel Köster statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Der Vorstand.

Graue Haare beseitigt **ORFA** Einfache Anwendung Sicherer Erfolg **HAARFARBE** **Fl. 1.74** stark 2.40 WIEDERVERKÄUFER **Drog. Feirl, Detmold, Bruchstr. 10**

Villa

Bülowstraße, schöne Wohnlage Detmolds, 10 Zimmer, neuzeitlich, größerer Garten, zu verkaufen. Objekt wird bezugsfrei.

Max Schuler, Makler, Detmold.

Am Beerdigungstag meiner lieben Mutter (Donnerstag, den 4. April), bleibt meine **Praxis geschlossen.**

Anni Eickhoff, Detmold,
Heilpraktikerin, Bachstr. 40.



Furchtbare Glieder-, Gelenk-Schmerzen

Herr Michael Bosseler, Landwirt, Tuningen, schreibt am 20. 1. 40: „Teile Ihnen mit, daß die Trineral-Ovaltabletten gute Dienste getan haben. Die geschwollenen Gelenke sind wieder ganz normal. Es freut mich, daß ich das Bett verlassen konnte und wieder arbeiten kann. Ich hatte furchtbare Schmerzen in den Gliedern. Sobald ich wieder etwas verspüre, werde ich sofort zu den Trineral-Ovaltabletten greifen, denn sie wirken rasch und sehr wohltuend."

Bei allen **Erkältungskrankheiten, Grippe, Rheuma, Ischias, Nerven- und Kopfschmerzen** haben sich die hochwirksamen Trineral-Ovaltabletten bestens bewährt. Sie werden auch von Herz-, Magen- und Darmempfindlichen bestens vertragen. Machen Sie sofort einen Versuch! Originalpackung 20 Tabletten nur 79 Pfg. In allen Apoth. erhältlich oder durch Trineral GmbH., München-27.

Luftschutz ist Selbstschutz!

Ofensetzer

gegen Akkordlohn gesucht. Antritt sofort.

Ziegelmeister Karl Tölle
Gevelsberg. Ziegelei Langwieler.

Facharbeiter
Hilfsarbeiter
Jugendliche u. Frauen
stellt noch ein
Lippische Polstergestellfabrik
Adolf Wrenger / Lemgo

---

10 Gärtner
20 Gartenarbeiter
für sofort gesucht.

Ferdinand Müller, Gartengestaltung, **Detmold**, Klüter Str. 67, Fernruf 2671.

---

2 Wagenschieber

für Presse im Alter von 16 bis 19 Jahren. Kost und Unterkunft beim Besitzer. Angebote unter Nr. 1196 an die Lipp. Staatsztg.

Ziegelmeister

für 3—4-Mill.-Werk gegen Tariflohn und Leistungszulage **sowie Baggerführer und Facharbeiter** gegen Akkordsatz sofort gesucht.

Sterkrader Maschinenziegelei
Gustav Becker Nachf.
Ober.-Sterkrade, Kronprinzstr. 36.

Vertreter

(nebenberuflich) allerorts gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit.

Bewerbungen an
Leipziger Verein Barmenia
Kranken- und Lebensversicherung
Detmold, Paulinenstraße 49
Abt. Organisation.

Fach- und Hilfsarbeiter

sowie Frauen sofort gesucht.

Kondor-Holzwerk
Karl Baumgart, K.-G., Lemgo.

Schneider oder Bügler

evtl. z. Aushilfe, für sof. gesucht.

Färberei Rotzenberg, Lage.

Für sofort oder 15. April sucht ein kl., gut bürgerliches Restaurant ein arbeitsfrohes, ehrliches

junges Mädchen

für alle Arbeiten, das aber auch Interesse hat, wenn nötig im Betrieb mit zu helfen. Gute Verpflegung. Hilfe vorhanden.

Frau H. Piethe
Wetter/Ruhr, Kaiserstraße 93.
Telephon 2168.

Für mein Lebensmittelgeschäft suche ich für sofort

junge Verkäuferin

Kost und Logis im Hause.

Friedr. Lötters, Detmold
Paulinenstraße 49.

Suche per sof. tüchtige, kinderliebe

Hausgehilfin

Dr. Schürmann, Tierarzt
Gohfeld bei Bad Oeynhausen.

Hausgehilfin

zuverlässig und sauber, möglichst zum 1. Mai gesucht.

Fr. König, Bäckerei/Gastwirtschaft
Leopoldshöhe. Telephon 204.

Sekretärin

von größerem Unternehmen in Detmold gesucht. Eintritt kann evtl. sofort erfolgen. Angebote mit Gehaltsansprüchen usw. unt. Nummer 1242 an die Lippische Staatszeitung in Detmold.

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute morgen entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Weber

im Alter von 69 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen aller Angehörigen:

Frau Emilie Weber
geb. Schäfer.

Horn, Solingen und Kachtenhausen,
den 2. April 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 5. April 1940, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Wallstraße 8, aus statt.